Nr. 262.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 7. November 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. November (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter dem Befehl der Generale Frhr. v. Marschall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hanseaten, sowie das Meininger Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn im Nordteile des St. Pierre Vaast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. — Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardomont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Kämpfe im Toelgyes-Abschnitt, sowie zwischen der Altschanz- und der Bodza-Paßstraße dauerten ohne wesentliche Aenderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roten Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurduk-Paßstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Beschießung von Reims.

Neue Erfolge in der nördlichen Walachei.

W. T. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Übergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcelette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagne-Front von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. — An der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mosheiki (östlich von Goduzischki). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelgyes-Abschnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz- und Bodza-Paßstraße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgewonnen. — Durch Erstürmung des Chabucetu Baiului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes vervollständigt Die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentskommandeur) und 647 Mann im ganzen

1747 Rumänen gefangen genommen 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. — Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campulung wurden allein zwischen dem Argesului- und Targului-Tale rund 1000 Rumänen beerdigt. — In fortschreitendem Angriff südöstlich des Roten Turm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich der Szurduk-Paßstraße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe
des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Konstantza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Konstantza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Zurückweisung der italienischen Angriffe.

Amtlich wird aus Wien vom 4. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Feind setzte in der **nördlichen Walachei** seine Angriffe fort. Von der Rückeroberung der Grenzhöhe Rosca (im Raume südöstlich von Brasso) abgesehen, hatte er nirgends Erfolg. In den Kämpfen um eine gegen heftigste Angriffe behauptete Höhenstellung südwestlich von **Predeal** wurden über 250 gefangene Rumänen eingebracht. An der **siebenbürgischen Ostgrenze** erhöhte rumänische Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei **Bohorodczany** überfiel ein k. u. k. Jagdkommando die russischen Vorposten und ebnete deren Stellungen ein. An der **Narajowka** erstürmten deutsche Bataillone abermals einige russische Gräben und behaupteten sie gegen erbitterte Gegenstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November verlief der Vormittag des 3. November an der Schlachtfront des **Küstenlandes** ohne größere Kampfhandlung, am Nachmittag nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu. Auf dem **Karst** wurden wiederholte Ansätze zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergehalten. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche **nirgends Raum gewinnen.** Im **Wippach-Tale** stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Vertojba und Biglia vor. Durch Gegenangriff wurden kurz darauf alle Gräben von den Unsrigen wieder zurückgewonnen. Vor den Hindernissen von St. Katarina und Dember verbluteten mehrere Bersaglieri-Bataillone in erfolglosen Angriffen. Die Zahl der seit 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. d. Mts., abends, belegte ein Seeflugzeug-Geschwader die militärischen Objekte von San Canziano, **Monfalcone** und die **Adriawerke** ausgiebig mit Bomben. Flottenkommando.

Die amtliche Wiener Meldung vom 5. November lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der **Donauinsel Dinu** und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm **zwei Geschütze** und **vier Munitionswagen** ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Westlich der **Szurduk-Paßstraße** setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich des Vörös Torony (Roten Turm)-Passes gewannen wir Gelände. Südwestlich von **Predeal** nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und im scharfen Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen 1 Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf **1747 Gefangene, 8 Geschütze** und **20 Maschinengewehre** stieg.

Im Grenzraum östlich von **Kronstadt** (Brasso) setzt der Feind erneuert zum Angriff an, in der Gegend von **Tölgyes** wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrückt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem **Karst** richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um **Jamiano** der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen.

An den anderen Teilen der Schlachtfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht **vom 4. November nachmittags** lautet: Im Laufe der Nacht zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer an der Sommefront und in der Gegend von Douaumont und Vaux. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom **4. November abends:** Nördlich von der Somme versuchten die Deutschen heute Morgen, uns aus den von uns am 1. November eroberten Schützengräben am westlichen Rande des Waldes von St. Pierre Vaast zu vertreiben. Der Angriff, dem heftiges Geschützfeuer voranging, wurde durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Diejenigen feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, in unsere Linien einzudringen, wurden alsbald zurückgeworfen oder gefangen genommen. Auf dem rechten Ufer der Maas bauten unsere Truppen ihre Fortschritte in der Gegend von Vaux aus; wir halten den Westteil des Dorfes bis zur Kirche. Nordöstlich und östlich vom Fort sind wir dem Werke um einige hundert Meter näher gekommen. Auf den in die Woevre-Ebene abfallenden Abhängen haben wir Gefangene gemacht. Auf dem übrigen Teile der Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Luftkrieg: Am 3. November hat Oberleutnant Heurteaux an der Sommefront sein 11. deutsches Flugzeug abgeschossen; es ist bei **Mesnil-en-**

Arrouaise abgestürzt. Ein drittes (?) feindliches Flugzeug wurde in der Gegend von Mesnil-Bruntel von einem unserer Flieger heruntergeholt.

Orient-Armee: Der Artilleriekampf geht an verschiedenen Punkten in der Gegend der Cerna aufs heftigste weiter; kein Infanteriekampf. Eines unserer Fluggeschwader beschoß feindliche Lager nördlich von Monastir und bei Prilep.

Belgischer Bericht: Im Abschnitt von Ramscapelle, Dixmuiden und Steenstraete die gewohnten Artilleriekämpfe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **4. November nachmittags** lautet: Schwere Regengüsse. Auf die feindlichen Linien südöstlich von Armentières wurde ein erfolgreicher Überfall gemacht. Der Feind drang bei Guinchy in unsere Schützengräben ein, wurde aber sofort wieder daraus vertrieben. Die Deutschen hatten im Verhältnis sehr schwere Verluste. Es wurden 100 Tote gezählt, 30 Mann gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Englischer Bericht vom **4. November abends:** Beträchtliche Artillerietätigkeit in der Umgebung von Lesboeufs und Le Sars. Wir beschossen die feindliche Linie nördlich vom La Bassé-Kanal und in der Nachbarschaft von Messines. Unsere Luftstreitkräfte belegten viele feindliche Quartiere erfolgreich mit Bomben.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 3. November lautet:

Westfront: Am Stochod gehen die Kämpfe in der Gegend von Witoniez und der Kolonie Alexandrowka weiter. Einem unserer Bataillone gelang es, den Feind zurückzuwerfen, der einen Teil unserer Schützengräben auf dem Westufer des Stochod besetzt hatte. In der Gegend der Höhen östlich vom Dorfe Lipica Dolna drangen unsere Abteilungen durch die Drahtverhaue des Feindes und drängten ihn an einzelnen Stellen zurück. Dichter Nebel behinderte die Tätigkeit der Artillerie. An der Bystrica griffen unsere Aufklärer und ein Zug in der Gegend des Dorfes Kriwitsch plötzlich eine feindliche Kompagnie von vorn und in den Flanken an, zerstreuten sie und machten 13 Gefangene.

Kaukasusfront: Am 1. November bombardierten zwei unserer Flieger große türkische Lager bei Ichakreinani nordwestlich von **Narik** und bei Takolan südöstlich von **Tscholik**, sowie zwei Brücken über den **Euphrat** bei **Sadan**. In der Gegend von **Sakkiz** erbeuteten unsere Aufklärer fünfzehn mit Mais beladene Lasttiere.

Rumänische Front: Von der **siebenbürgischen Front** sind keine Nachrichten eingegangen. Aus der **Dobrudscha** ist nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **4. November:**

Mazedonische Front: Nichts wichtiges zu melden. Lage unverändert.

Rumänische Front: In der **Dobrudscha** wurde ein schwacher feindlicher Angriff **blos durch Artilleriefeuer** zurückgeschlagen. An der **Donau** bei Oltenica, Rustschuk-Zimnitsch und Geghen beiderseitige Artillerietätigkeit. Heute besetzte ein **Monitorgeschwader** die nördlich vom Dorfe **Pirgos** gelegene **Insel**, landete auf dem gegenüberliegenden Ufer einige Abteilungen und erbeutete 2 Kanonen von 57 Millimeter Kaliber, 4 Munitionswagen und 150 Granaten. Eine gegen sie entsandte Kompagnie wurde vertrieben.

Bulgarischer Bericht vom **5. November:**

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen heute bewohnte Ortschaften hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten. Am Fuße der Belasica Planina beschoß der Feind ergebnislos die Dörfer Palmisch, Globachtitza, Toulovo und Gorni Poroj. Im Strumatal schwächeres Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: In der **Dobrudscha** Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Schiffe beschossen Konstantza und Mangalia, zogen sich aber, von unseren Wasserflugzeugen angegriffen, aufs hohe Meer zurück.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **4. November** mit: Kein wichtiges Ereignis auf den Kriegsschauplätzen.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Aus London wird vom Sonnabend amtlich gemeldet: In Richtung auf **Iringa** und **Ngomimji,** wo die durch den belgischen Vormarsch aus Tabora vertriebenen deutschen Streitkräfte unsere Abteilungen zu durchbrechen suchen, um nach Mahenge zu gelangen, hat sich seit dem 22. Oktober ein **ziemlich heftiges Gefecht** unübersichtlicher Art entwickelt. Eine kleine britische Abteilung und rhodesische eingeborene Polizei mit **Oberst Baxendale** an der Spitze wurde in einen Hinterhalt gelockt und hatte im Laufe der Kampfhandlung im dichten Busch schwere Verluste. Am 23. Oktober erlitt eine starke deutsche Abteilung ähnlich schwere Verluste von unseren Truppen 12 Meilen nördlich von **Iringa**. Der deutsche Befehlshaber wurde verwundet gefangen genommen. Heftige deutsche Angriffe, mit örtlicher Überlegenheit an Truppenzahl gegen eine Abteilung von General van Deventers Division unternommen, wurden am 30. Oktober mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Weiter südlich ist eine Abteilung des Generals Northey in ein erfolgreiches Gefecht am Ruhudje-Flusse 55 Meilen südwestlich von **Mahenge** verwickelt.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Ein französischer General gefallen.

Dem Pariser **„Matin“ zufolge ist General Ancelin vor Douaumont** gefallen.

Der französische Flieger Lenois vermißt.

Der Pariser „Temps“ meldet, der Flieger Maxime Lenois wird seit dem 24. Oktober vermißt. Er ist von einem Erkundungsflug nicht zurückgekehrt.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Nach den amtlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ sind **im Monat Oktober** unter der Bevölkerung **im besetzten französisch-belgischen Gebiet** durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde **getötet** 37 Männer, 16 Frauen, 15 Kinder; **verwundet** 67 Männer, 55 Frauen, 43 Kinder. Die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer **seit September 1915 ist damit auf 2348 gestiegen.**

Die Kämpfe im Osten.

Der neue russische Oberbefehlshaber in der Dobrudscha.

Nach einer Bukarester Meldung ist Sacharow, Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. November in Bukarest angekommen, um den Oberbefehl der Armee in der Dobrudscha zu übernehmen.

* * *

Der italienische Krieg.

Ein feindlicher Flieger bei Triest abgeschossen.

Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Venedig wurden bei dem letzten Fliegerangriff auf Triest der französische Flieger Roulier und sein Beobachter Costerousse abgeschossen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die starken bulgarischen Stellungen vor Monastir.

Havas meldet unter Hinweis auf die gewaltigen Verteidigungsanlagen der Bulgaren vor Monastir, daß nur starke Artilleriekorps und schwerste Geschütze diese Stellungen überwinden könnten.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den Kommandeur der deutschen Schutztruppe in Ostafrika.

Se. Majestät der **Kaiser** verlieh dem **Oberst von Lettow-Vorbeck,** Kommandeur der Schutztruppen von Deutsch-Ostafrika, in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung dieser Kolonie den Orden Pour le Mérite.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englischer kleiner Kreuzer von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

W. T. B. meldet amtlich:

Am 23. Oktober hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein gestrandetes deutsches Unterseeboot gesprengt.

Ferner meldet W. T. B. amtlich:

Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20“ im Nebel nördlich Bovbjerg an der westjütischen Küste festgekommen. Alle Abschleppungsversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. 11. mittags gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hierzu liegt folgende Meldung des Ritzauschen Büros aus Kopenhagen vom Sonntag vor: Ein deutsches Unterseeboot ist heute Nacht bei Harboöre an der Westküste Jütlands gestrandet. In der Nähe stehende Torpedoboote versuchten, dem Unterseeboot zu helfen. Um 12½ Uhr wurde das Unterseeboot von der Besatzung in die Luft gesprengt. Die übrigen Kriegsschiffe haben mit der geretteten Besatzung den Strandungsplatz verlassen. Das Rettungsboot von Lihöre bot Hilfe an; diese wurde aber abgelehnt. Die Mannschaft des Unterseebootes verweigerte jede Auskunft.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Die **norwegischen Dampfer „Thor“** und **„Ivanhoe“** sind versenkt worden. — Die Drontheimer Zeitung „Nidaros“ meldet: „U 56“ landete morgens in Larwik im Tanafjord 16 Mann vom Dampfer „Ivanhoe“ aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Vardö versenkt worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England mit Brettern.

Reuter meldet: Der **Dampfer „Spero“** wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. — Der **englische Dampfer „Brierley Hill“** (1168 Tonnen) aus Hull wurde versenkt.

Lloyds meldet weiter: Der **Fischdampfer „Floreal“** wurde versenkt; die Besatzung ist in Sicherheit.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Lissabon ist der **englische Dampfer „Marquis Bacquehem“** (4396 Tonnen) versenkt worden.

Laut „Temps“ sind in **Toulon** 75 Mann, drei Frauen und zwei Kinder von einem im **Mittelmeer versenkten englischen Schiffe,** dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden.

Ein französischer Dampfer entkommen.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Toulon wurde der französische Dampfer **„Doukkala“** von einem Unterseeboot angegriffen. Der Dampfer habe den Kampf aufgenommen und sei nach einer Beschießung von 40 Minuten entkommen.

Ein schwedischer Dampfer durch eine Mine vernichtet.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß der Dampfer **„Runhild“** infolge Zusammenstoßes mit einer Mine gesunken ist.

Die Furcht vor der U-Bootsgefahr in Frankreich.

Wie „Temps“ meldet, hielt die **Senatskommission** unter Vorsitz von Clemenceau am Sonnabend eine **zweite Sitzung** zur Besprechung der U-Bootsfrage ab. **Admiral Lacaze** berichtete über die Verteidigungsmittel gegen die Unterseeboote und die Organisation zur Küstenverteidigung.

Politische Tagesschau.

Dank des Reichskanzlers an die Presse.

Die Bedeutung der Presse für die **Unterbringung unserer Kriegsanleihen** ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle auch anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Übersendung des hierauf bezüglichen Materials hat der **Reichskanzler** unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, **Dr. R. Faber** in **Magdeburg,** die nachstehende Zuschrift gerichtet:

„Für die mir namens des Vereins der deutschen Zeitungsverleger vor Abschluß der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belegstücke über seine umfassende Werbetätigkeit sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt feststehenden glänzenden finanziellen Erfolg bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Bethmann Hollweg.“

Diese Anerkennung der berufensten Stelle bestätigt und ergänzt in erfreulicher Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichsschatzsekretär Graf **Roedern** bei der Einbringung des neuen Zwölfmilliardenkredits im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. **Havenstein,** in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

Die norwegische Antwortnote.

Aus **Kristiania** wird vom Sonntag gemeldet: Es verlautet, daß die norwegische Antwortnote Sonnabend Abend dem hiesigen deutschen Gesandten überreicht worden ist. — „Stockholms Dagbladet“ meldet dagegen aus Kristiania: Heute, Sonntag, ging die norwegische Antwortnote an Deutschland mit dem Berliner Gesandten von Ditten nach Berlin ab.

Der bulgarische Ministerpräsident über die allgemeine Kriegslage.

Ministerpräsident **Radoslawow** hat dem Sofioter Korrespondenten des Budapester **„Az Est“** eine **Unterredung** gewährt, in deren Verlauf er sich über **Rumänien** äußerte und sagte: Rumänien steckt in einer schlechten Haut. Es ist seiner historischen Aufgabe untreu geworden und es muß heute büßen. Die geographische Lage dieses Landes zeigte ihm gebieterisch den Weg, welcher zum Anschluß an die Monarchie und an Deutschland führte. Rumänien ist durch den Erfolg des Jahres 1913 betört und verblendet worden. Das Land ist dem Größenwahn verfallen. Eine solche Häufung von Fehlern konnte nicht ohne Sühne bleiben. Rumänien hat schon jetzt seine Selbständigkeit verloren; denn im Lande herrscht jetzt der russische Zensor und der russische Polizist. Rumänien ist ganz in der Hand der Generäle und Generalstäbe der Entente. Auf die Frage nach **den Gerüchten über einen Sonderfrieden** sagte Radoslawow: Ich schenke diesen Gerüchten gar keinen Glauben. Unzweifelhaft stammen sie daher, daß die Ententepresse **Rußland** mit Vorwürfen wegen Rumänien überhäufte, worauf die russische Presse dann ihr die Schuld an dem rumänischen Zusammenbruch zuschob, und zugleich sagte, Rumänien habe nicht für das gemeinsame Interesse der Entente, sondern für seine eigensüchtigen Ziele die Waffen ergriffen. Auf diese gegenseitigen Beschuldigungen ist unstreitig das Gerücht von einem Sonderfrieden zurückzuführen. Rußland ist in das Netz Englands geraten, und es ist jetzt nicht imstande, selbständig zu handeln. Aus diesem Grunde wird von einem Frieden voraussichtlich nur dann die Rede sein, wenn infolge der militärischen Lage Rußland gezwungen sein wird, Frieden zu schließen. Alle kompetenten Faktoren sind darüber einig, daß **das Jahr 1917 die Entscheidung bringen wird.** Wenn unsere Feinde hoffen, daß wir **ihnen gestatten werden, während des Winters ihre Vorbereitungen zu treffen,** so sind sie **in einer großen Täuschung** befangen. Der Kampf wird fortgesetzt, um die Entscheidung zu beschleunigen. Ich will mich nicht in Prophezeihungen einlassen, von welchen Folgen die Bedrohung Bessarabiens und der Ukraine begleitet sein werden. Aber ich wiederhole: Rußland wird nur infolge einer trostlos schlechten militärischen Lage zum Frieden gezwungen werden können, nicht aber durch die Erkenntnis, daß Rußland von Konstantinopel jetzt weiter entfernt ist, als es irgend jemals war.

Die Wirren in Griechenland.

„Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß in dem **Gefecht** vor der Besetzung von **Ekaterini** die Anhänger des Königs 13 und die Venizelisten 20 Mann verloren. Die Zeitung „Hesperini“, das Organ des königlichen Palastes, meldet, daß der König infolge des Vormarsches der Venizelisten beschlossen habe, den Befehl zur Verlegung der zwei thessalischen Armeekorps zurückzuziehen. — Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, **Venizelos** habe erklärt, er sei mit der tatsächlichen Unterstützung der Entente zufrieden und die Aufschiebung der formellen Anerkennung der Regierung sei ihm gleichgiltig. — Reuter meldet aus Athen, die **Truppen der Alliierten haben Ekaterini besetzt,** um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November 1916.

— Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist **Generalleutnant Wild v. Hohenborn mit der Führung des XVI. Armeekorps beauftragt worden.**

— **Die Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Planck und Dr. Reichardt sind zu Wirklichen Geheimen Räten mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.**

— **Der Bundesrat trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.**

— **Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Änderung der Postscheckordnung, eine Bekanntmachung über die Volkszählung am 1. Dezember 1916, eine Bekanntmachung über einen Höchstpreis für Weizengries,** eine Verordnung über Höchstpreise für Hafernährmittel und eine Bekanntmachung über die Überwachung des Verkehrs mit Seemuscheln.

Ausland.

Rom, 5. November. Kardinal-Diakon Della Volpe, Präfekt der Index-Kongregation ist im 74. Lebensjahr gestorben.

Gent, 5. November. Der Bischof Anton Stillemans ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Petersburg, 4. November. Der Bau der Eisenbahn Zarskoje Sselo—Orel hat begonnen.

Konstantinopel, 5. November. Der bulgarische Gesandte Koluschew ist hierher zurückgekehrt. Der ehemalige Finanzminister Dschawid hat seine Reise nach Wien und Berlin angetreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. November 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Alfred Frenck (Inf. 21); Leutnant d. R. Dietzow aus Elbing (Landw.-Inf. 61); Leutnant d. R. Bellmer aus Walsrode (Landw.-Inf. 61); Feldwebelleutnant Kittel aus Breslau (Landw.-Inf. 61); Musketier Hermann Schulz (Gren. 5) aus Graudenz; Musketier Erich Giese (Inf. 129) aus Bukowitz (Wpr.); Musketier Eduard Gaedtke (Inf.-Regt. 418) aus Neudorf (Wpr.); Musketier Richard Böhme aus Sellnowo, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Kapitänleutnant Waldemar Zobel, Sohn der Witwe Amalie Z. in Zoppot; Leutnant Hans Hermann Krieger (Fußart. 11, jetzt Fußart.-Batterie 115). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Festungsbauhauptmann Schwarz, Fortifikation Thorn, jetzt beim Stabe einer Res.-Division; Pionier Kurt Wolter (Scheinw.-Abtl.), jüngster Sohn des Wasserbauwarts Wolter in Zlotterie, Kreis Thorn; Stud. rer. nat., Kriegsfreiw., Vizefeldwebel d. R. und Offizieraspirant Alfred Thiel (Inf. 61), Sohn des Rentiers E. Thiel in Danzig-Langfuhr; Steindruckmaschinenmeister, Sergeant im Inf.-Regt. 140 Bruno Meyer aus Bromberg; Kriegsfreiw., Unteroffizier Walter Krech, Lehrer in Hohensalza; Schütze Wilhelm Ziesmer (Inf. 343), Sohn des Besitzers Z. in Culmisch Neudorf; Maler, Gefreiter Walter Kuhn (Res.-Jäg. 2), Sohn des Schmiedeschirrmeisters K. in Danzig-Schidlitz; Kriegsfreiw. Fritz Klatte, Sohn des Postsekretärs Klatte in Hohensalza; Musketier Friedrrich Schattschneider (Landw.-Inf. 61).

— (Ordensauszeichnung.) Bankdirektor Ortel-Bremen, früher Thorn, hat das oldenburgische Friedrich-August-Kreuz von 1914 erhalten.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere Schwerdtfeger im Inf.-Regt. 61, Bügewenzel, Häußler im Inf.-Regt. 176, — jetzt im 1. Ers.-B. des genannten Regts.; zum Leutnant der Reserve befördert: der Offizieraspirant Kuban (Thorn) des Inf.-Regts. 129, jetzt im 2. Ers.-Batl. des Regts.; der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt: v. Kozik, Maj., im Frieden Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. 21, jetzt Kom. d. 2. Ers.-Bats. d. Res.-Jef.-Regts. Nr. 5 mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. Nr. 10. Bieling, Hauptmann der Landwehr a. D. (Thorn), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufg. (Deutsch Eylau) die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Offiziere d. Landw. Feldart. d. 17. A.-K. erteilt. Fisch, Feldw.-Lt. (Thorn), jetzt im Landst.-Inf.-B. Thorn (17. 14), zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgebots ernannt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: Die Wahl der Besitzer Friedrich Huse und Albert Grimm und des Rektors Gustav Huse in Gramtschen zu Schulvorstehern für die Schule in Gramtschen; ferner die Wiederwahl des Besitzers Johann Heise in Guttau als Schöffe für die Gemeinde Guttau.

— (Zur Verlustliste.) Der einjährig-kriegsfreiwillige Unteroffizier Edmund Grzeskowiak, 10/21, Sohn des Herrn Grzeskowiak („Tivoli“), der vermißt gewesen, ist jetzt in Gefangenschaft. Der einjährig-kriegsfreiwillige Unteroffizier Bernhard Breski, 4/61, Sohn des Herrn Breski (Odeon-Lichtspiele), der als vermißt galt, ist jetzt verwundet und in Gefangenschaft. Der einjährig-kriegsfreiwillige Unteroffizier Otto Heyer, Fußart.-Regt. 16, Sohn des Kaufmanns Heyer in Thorn, ist ebenfalls in Gefangenschaft.

— (Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich, England und Rußland.) Haben Angehörige von deutschen Soldaten, die in Gefangenschaft geraten sind, den Wunsch, diesen Pakete zu senden, so empfiehlt es sich, an die „Hilfe für kriegsgefangene deutsche Krieger“ Thorn, Seglerstr. 1 oder an das „Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge“ Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus, zu wenden. Durch deren Vermittlung werden vom neutralen Auslande sogenannte Normalpakete abgesandt, deren verschiedene Zusammensetzungen und Preise vom Kriegsministerium genehmigt sind. Es muß dringend vor privaten Unternehmungen und einzelnen Personen im neutralen Auslande gewarnt werden, die sich anbieten, gegen Geldentschädigung Liebesgabenpakete an deutsche Kriegsgefangene zu senden. Wie festgestellt ist, sind es meistens Schwindelunternehmungen, die auf diese Art Geld zu erlangen suchen. Deshalb tut jeder gut, keine Privatunternehmungen anzurufen, sondern sich der Vermittlung der angeführten amtlichen Stellen zu bedienen. Will aber jemand selbst Pakete von hier an kriegsgefangene Angehörige senden, so darf diesen Paketen keine schriftliche Mitteilung beigefügt werden. Dieses ist nach einer von sämtlichen Generalkommandos erlassenen Bekanntmachung verboten und unter Strafe gestellt.

— (Der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) sind in letzter Zeit u. a. noch nachstehende Stiftungen zugegangen: Deutsche Bauernbank für Westpreußen, Danzig 5000 Mark, A. Hiller-Königsberg 5000 Mark, Bernhard Wiehler-Königsberg weitere 5000 Mark, Jos. Murzynski-Thorn 5000 Mark, Max Loewenberg-Culmsee 3000 Mark, Bruno Toerkler-Oliva-Danzig 3000 Mark, Hermann Thomas-Thorn 3000 Mark, Gröninger & Sielmann-Königsberg 2000 Mark, H. A. Sprengel-Königsberg 2000 Mark, Vorstand der Landwirtschaftlichen

Bank der Provinz Westpreußen, Direktor Bade und Bankdirektor a. D. Thomas-Danzig 1000 Mark, Felix Berlowitz, Stroh- und Filzhutfabrik Elbing 1000 Mark, Abel & Blumenthal-Königsberg 1000 Mark, Schmakeit & Schuhmacher-Königsberg 1000 Mark, Max Bieberstein-Marienburg 1000 Mark, Hermann Dann, Inh. Emil Willimczik-Thorn 1000 Mark, Vorschußverein-Thorn 1000 Mark.

— (Kolonialvortrag.) Am Freitag den 10. November abends 8 Uhr wird in der Aula des königl. Gymnasiums auf Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft Herr Konsul a. D. Singelmann über seine Reiseerlebnisse im Westen Zentralafrikas im Jahre 1914 unter Vorführung von Lichtbildern reden. Herr Konsul Singelmann, der den Thorner Kolonialfreunden als Redner kein Fremder ist, steht seit 37 Jahren in engsten kommerziellen Beziehungen zu Spanien und Portugal und ihrem Kolonialbesitz. Die auf diesem Gebiet gewonnenen reichen Erfahrungen stellte er in den Dienst der deutschen Kolonialsache und verfaßte u. a. in den beiden Organen der Deutschen Kolonialgesellschaft mit sehr wenigen Ausnahmen sämtliche Aufsätze über spanisch-portugiesische Kolonialfragen. Er ist korrespondierendes Mitglied der Geographischen Gesellschaften in Madrid und Lissabon usw. Herr Singelmann begab sich Mitte April 1914 auf eine wirtschaftliche Studienreise nach Westafrika, welche ihn nach den reichen portugiesischen Pflanzeninseln St. Thomé und Principe, der größten portugiesischen Kolonie Angola und dem Mündungsgebiet des Kongo führte. Mit Unterstützung der portugiesischen Regierung kehrte er Anfang November 1914 über Falmouth, Dover, Amsterdam unbehindert nach Deutschland zurück. Wir empfehlen diesen Vortrag unsern Mitbürgern angelegentlich und bitten auch der sehr hilfsbedürftigen Landsleute in den Kolonien zu gedenken; (vergl. die Anzeige). Während für die notleidenden Bulgaren in kurzer Zeit 4½ Millionen Mark zusammen kamen, sind beschämender Weise für die Deutschen in den Kolonien kaum ¼ Millionen Mark gesammelt worden.

— (Landwehrverein Thorn.) Die Monatsversammlung, die am Sonnabend im Tivoli stattfand, wurde durch den 3. Vorsitzer Herrn Rechtsanwalt Hoffmann mit Kaiserhoch nach einer längeren patriotischen Ansprache eröffnet. Ausgeschieden aus dem Vorstande durch Tod sind die Herren Glückmann und Herzberg, denen der Vorsitzer warme Worte des Nachrufes widmete. Ein eingegangenes Beileidsschreiben des Kriegsgerichtsrats Dannhoff gelangte hierbei zur Verlesung. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es wurde mitgeteilt, daß auch in diesem Jahre am 30. Dezember die Waisenbescherung stattfinden soll. Die Kameraden werden an die Sammlung von Stiftungen, als Zigarrenabschnitte, Staniol erinnert. Es wurde ferner mitgeteilt, daß in der nächsten Monatsversammlung die Wahl des Kassenführers erfolgen soll. Herr Polizeisekretär Bohn berichtet hierauf über den Erfolg der Altpapiersammlung und dankte den Kameraden für die rege Beteiligung. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles verblieben die Anwesenden noch längere Zeit beisammen. Die nächste Monatsversammlung findet am 2. Dezember im Tivoli statt.

— (Künstlerkonzert.) Die vereinigten Musikfreunde zeigen heute ihr zweites Winterkonzert an, für das die Kammersängerin Elisabeth Boehm van Endert von der königl. Hofoper zu Berlin gewonnen ist. Die Sängerin (Sopran) wird Arien und Lieder zum Vortrag bringen. Ausgabestelle der Einlaßkarten für Nichtabonnenten ist die Papierhandlung des Herrn Justus Wallis in der Breitenstraße. Wir weisen das Musik liebende Publikum ganz besonders auf die Veranstaltung hin, die zweifellos hohen Gewinn verspricht.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht neu einstudiert Ibsens „Nora“ in Szene mit Fräulein Gühne in der Titelrolle. Donnerstag wird zum 3. male „Das Dreimäderlhaus“ gegeben, das gestern wieder vor ausverkauftem Haus rauschenden Beifall errang und sich als Schlager ersten Ranges bewährte. Sonnabend geht neu einstudiert Grillparzers „Sappho“ zu ermäßigten Preisen in Szene mit Fräulein Krüger in der Titelrolle.

— (Vom Fischmarkt.) Die Handlung Scheffler bringt morgen eine größere Menge Ukeley auf den Markt, die, sauer eingelegt, einen guten Ersatz bilden, wenn Fleisch und Käse wie auch große Fische mangeln. Die Vorschrift ist: Man säubere die Fische, beseitige mit Zeigefinger und Daumen die Köpfe, wobei alles nötige mit herausgeht, wasche die Fische nochmals gut ab, überkoche sie in starkem Salzwasser mit Zusatz von Gewürz und Lorber und lege sie in Essig ein. In einem kühlen Raum halten sie sich längere Zeit.

— (Ein Straßenraub) wurde am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr auf der Culmer Chaussee im Durchbruch verübt. Eine Dame wurde, als sie am Glacis zwischen dem Festungsgraben und dem Viktoriapark vorbeiging, von einem Mann angefallen, der ihr das Handtäschchen entriß und im Glacis verschwand. Auf die Hilferufe der Dame eilten Soldaten, welche auf der andern Straßenseite gingen, herzu und nahmen die Verfolgung auf, die jedoch bei der herrschenden Dunkelheit erfolglos blieb. In dem Täschchen befanden sich neun Mark; zum Glück hatte die Dame einen größeren Betrag und den Stubenschlüssel zufällig in die Kleidtasche gesteckt, sonst wäre sie in arge Verlegenheit geraten.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum Sonnabend im Laden des Lannochschen Friseurgeschäfts, Brückenstraße, verübt. Die Einbrecher, die mit großer Sachkunde gearbeitet haben, entwendeten aus der Registrierkasse gegen 160 Mk., während sie die Waren, bis auf einige Flaschen Mundwasser, einige Büchsen Pomade und ein Necessaire, unberührt ließen.

— (Feuer) brach gestern infolge Überheizung eines Ofens in einer Baracke in der Nähe der Luftschiffhalle aus, in welcher Werkzeug und Material sowie die Wache untergebracht war. Die Feuerwehr griff das Feuer mit 6 Schlauchleitungen an und vermochte die Hälfte der Baracke zu halten.

Aus dem Landkreise Thorn, 6. Nov. (Viehseuche.) Die Räude ist ausgebrochen unter den Pferden des Ziegeleibesitzers A. Wiebusch in Rudak.

Landwirtschaftliches.

Futterrüben als Kartoffelersatz bei der Schweinemast.

Die Kartoffeln müssen der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben. Nur „Auslesekartoffeln“ — kleine, beschädigte oder kranke — sollen verfüttert werden. Bei der Schwierigkeit, den nötigen Eiweißgehalt der Futtermenge zu erreichen, wird die Nutzanwendung der durch die Rohmaterialienstelle des Landwirtschaftsministeriums kürzlich weiteren Kreisen mitgeteilten Versuche des Professors Franz Lehmann in Göttingen von größter Wichtigkeit. Lehmann hat festgestellt, daß 70 v. H. des Nährstoffbedarfs durch Rüben (Kohlrüben, Wruken, Runkelrüben, Möhren) gedeckt und dabei höchste Lebendgewichtszunahmen erzielt werden können. Nur gegen Ende der Mast läßt die Rübenaufnahme durch die Schweine etwas nach. Folgende Regeln sind hierbei innezuhalten: Koche oder dämpfe die Rüben und gib das nährstoffreiche Dämpfwasser in das Futter! Dämpfwasser von Kartoffeln ist schädlich, Rüben und Kartoffeln sind also getrennt zu dämpfen. Mische den Rüben auf Schwein und Tag ¾ bis 1 Kilogramm Beifutter zu; ⅓ Fischmehl, Kadavermehl oder Trockenhefe zu; ⅔ Schrot oder Kleie ermöglichen 500 bis 700 Gramm tägliche Zunahme. Stehen nur Schrot oder Kleie zur Verfügung, so werden wenigstens 4 bis 5 Monate lang Rüben mit Komfrey, Klee, Luzerne oder Wiesenheu gefüttert (Vormast). Diese Grünfutterarten sind zu schroten, zu verhäckseln oder zu mahlen. Sie werden im gekochten Zustande wesentlich besser ausgenützt und vermögen dann — was noch viel zu wenig beachtet wird — einen nicht unerheblichen Teil der Eiweißmenge darzustellen. Erst wenn monatlich nicht mehr Zunahmen von 10 bis 12 Kilogramm zu erzielen sind, beginnt man mit der Beigabe von Schrot oder Kleie. In der nun folgenden, etwa dreimonatigen Vollmast werden 1½ Kilogramm Beifutter aus Getreideschrot und Kleie dargereicht, wozu Rüben bis zur Sättigung treten. Klee- und Luzerneblätter oder -blüten, durch Dreschen der Futterpflanzen gewonnen, sind ein vollwertiger Ersatz.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Hochland, Inhalt des Oktober-Heftes: Zum dritten Kriegsjahrgang. Vom Herausgeber. — Wahrspruch. Gedicht von Reinhard Johannes Sorge. — Leibniz und die Größe Deutschlands. Ein Gedenkblatt zum Leibnizjubiläum. Von Domdekan Dr. F. X. Kiesl. — Martinian sucht den Teufel. Ein Roman von Johannes von Guenther. — Der gute Kriegsmann unseres Herrn Jesu: Franz Josef Rudigier. Von Hermann Bahr. — Deutschland im Wandel französischen Urteils. Von Charlotte Lady Blennerhassett. — Johannes Ranke als Forscher. Von Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Birkner. — Treuschwur. Gedicht von Reinhard Joh. Sorge. — Kleine Bausteine: Das Dienstjahr der Frauen. Von Medizinalrat Dr. J. Graßl. — Kritik: „Der Roman des Katholizismus“. Von Professor Karl Muth. — Rundschau: Der Kaisergedanke. Kriegsbetrachtung. Zum Gedächtnis Casements. Erster missionswissenschaftlicher Kursus. Von den „denkenden“ Pferden und Hunden. Reinhard Johannes Sorge † — Unsere Kunstbeilagen.

Wissenschaft und Kunst.

Der Maler **Professor Moritz Meuser** ist im **Alter von 76 Jahren in Dresden gestorben.** Meuser, der lange in Berlin tätig war, gehörte den Kunstakademien in Dresden, Venedig, Boulogne und Urbino als Mitglied an.

Mannigfaltiges.

(Eine städtische Schweinemästerei) beabsichtigt auch die Stadt Guben einzurichten. Die Kosten hierfür in Höhe von 49 000 Mk. werden von den Stadtverordneten angefordert. Auch diese städtische Mästerei dürfte sich nach jeder Richtung hin rentieren. 300 Schweine, die zunächst gemästet werden sollen, erbringen beim Verkauf rund 33 000 Mark. Von diesen 300 Fettschweinen entfallen auf den Kopf der 40 000 Einwohner zählenden Stadt Guben beinahe je dreiviertel Pfund Schweinefleisch.

(5000 Mark Geldstrafe.) Übermäßige Preissteigerung beim Verkauf von Woll- und Wirkwaren wurde dem Inhaber des Kaufhauses Karl Böhme aus Wilmersdorf zur Last gelegt, der gestern vor der Berliner Strafkammer angeklagt war. Er hatte auf Grund einer unzutreffenden Kalkulation auf bestimmte Waren 270 Prozent Aufschlag genommen. Nach dem Gutachten des Sachverständigen hätten in Anbetracht der veränderten Verhältnisse nur 50 bis 60 Prozent in Ansatz gebracht werden dürfen. Das Urteil lautete auf 5000 Mark Geldstrafe.

(Vermächtnisse für die Kinder.) 100 000 Mark hat die im September v. J. in Berchtesgaden verstorbene Witwe Marie Kühl, geb. Kähnizow, für das städtische Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus und den Verein für Ferienkolonien in Berlin zu gleichen Teilen hinterlassen. Der Magistrat Berlin hat beschlossen, das Vermächtnis im Sinne der Stifterin zu verwenden.

(Polizeiliches Verbot der Kraftdroschkenfahrten „zum Vergnügen“. Amtlich wird mitgeteilt: Der Mangel an Kraftdroschken hat den Polizeipräsidenten von Berlin veranlaßt, Fahrten, die dem Vergnügen dienen, zu untersagen, um mehr Droschken für berufliche Zwecke und Bahnhofsfahrten zur Verfügung zu stellen. Der Polizeipräsident ersucht die Bevölkerung, sich diesem Verbote einsichtsvoll zu fügen, damit davon Abstand genommen werden kann, durch allzu häufige Prüfung des Zweckes der Fahrten die Fahrgäste übermäßig zu belästigen. Die Verordnung, die am 1. November in Kraft tritt, besagt: Fahrten mit Kraftdroschken zu und von Rennen, Theatern, Konzerten, Lichtspielvorstellungen und anderen Schaustellungen sind verboten.

(Ein Vermächtnis für die Stadt Schöneberg.) Der im Mai dieses Jahres verstorbene frühere Schöneberger Stadtverordnete Fritz Kubig hat die Stadt für die Hälfte seines Vermögens als Erbin eingesetzt. Der Stadt würden 150 000 M. zufallen. Der Magistrat hat die Erbschaft mit Dank angenommen und beschlossen, ihre Erträgnisse dem Grundstock zur Errichtung eines Hallenschwimmbades zuzuführen.

(Eine Gasanstalt in die Luft geflogen.) Das Maschinenhaus und das Reinigungshaus der Dessauer Gasanstalt sind am Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr in die Luft geflogen. Der Dampfkessel der Anstalt war aufgeflogen und hatte das Reinigungshaus mit den großen Retorten mitgenommen. Sämtliche Dächer auf dem Grundstück der Anstalt wurden abgedeckt und die Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. In der Stadt wurden hunderte von Spiegelscheiben eingedrückt; überall sind die Straßen wie mit Glas besät. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, doch sind zwei Personen leicht verletzt. Das nahe der Gasanstalt liegende Garnisonlazarett wurde sofort geräumt. Die Stadt ist ohne Licht. Der Betrieb ist gestört. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

(150 000 Mark in Gold gehamstert.) hatte ein Einwohner im Altenlande bei Stade. Nachbarn hatten bemerkt, daß er wiederholt Goldstücke durchzählte und ängstlich verwahrte. Als dies dieser Tage wieder geschah, glückte es, ihn dabei zu überraschen, wie er nicht weniger wie 150 000 Mark in Zehn- und Zwanzigmarkstücken vor sich aufgetürmt hatte. Der Goldschatz wandert nun zur Reichsbank und wurde durch Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnsscheine ersetzt.

(Ein Mord aus Eifersucht.) Montag Nachmittag erstach in Köln auf offener Straße ein junger Mann namens Vieten ein Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch mehrere Stiche in Brust und Hals. Der Mörder entfloh, stellte sich aber später der Polizei mit der Angabe, er habe die Tat aus Eifersucht vollführt.

(Von Wilddieben erschossen.) Am Spießberg bei Fulda wurde der Waldhüter Fauch mit einer Schußwunde in der Brust tot aufgefunden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein von Wilderern verübtes Verbrechen.

(Schwere Bluttat.) Im Kaufhaus Hoher Steg in Straßburg fiel am Freitag Morgen der seit drei Jahren angestellte Packer Gehin mit einem Dolch über andere Mitarbeiter her und verletzte drei Personen schwer, eine leicht. Zwei Angestellte, eine Personalleiterin und ein Expedient, sind ihren Verwundungen erlegen.

(Eine Vereinsliebhaberin.) Eine in Brüx in Böhmen verstorbene ledige Rentnerin setzte in ihrem Testament jedem in Brüx bestehenden Verein ein Vermächtnis von 200 Kronen aus. Da es in Brüx über 200 Vereine gibt, so haben die Erben an sie insgesamt über 40 000 Kronen auszuzahlen.

(Fleischlose Tage im besetzten Belgien.) Der Generalgouverneur von Belgien hat durch eine Verfügung für sämtliche Restaurants, Hotels, Pensionen und Speiseanstalten im Generalgouvernement Belgien zwei fleischlose Tage angeordnet.

(Großfeuer in einem französischen Militärdepot.) „Petit Journal“ meldet aus Chartres, in einem Militärdepot, in dem ungeheure Warenmengen aller Art untergebracht waren, brach Großfeuer aus, das starken Schaden anrichtete.

(Brand einer italienischen Stearinkerzenfabrik.) „Corriere della Sera“ meldet aus Livorno: Eine große Stearinkerzenfabrik ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

(Ein Rettungsboot gesunken.) Aus der kleinen ostenglischen Hafenstadt Salcombe in Devon wird gemeldet: Das hiesige Rettungsboot ist von der Hilfeleistung bei einem durch Sturm in Not geratenen Schiff nicht zurückgekehrt. Von der Bemannung sind 13 Mann ertrunken und 2 gerettet.

(Weitere Schiffsunfälle.) Die Kopenhagener Blätter melden aus Thorshavn auf den Farörn, daß der Fischkutter „Rutland“ mit 15 Fischern untergegangen ist. Der Kutter war auf der Rückreise von Island mit voller Fischladung zusammen mit anderen Fischkuttern von einem englischen Kriegsschiff angehalten und mit einer englischen Prisenbesatzung versehen worden, die die Schiffe nach einem englischen Hafen bringen sollte. Auf dem Wege dahin ging der Kutter „Rutland“ im Sturm mit den an Bord befindlichen Fischern unter.

(Große Schiffskatastrophe.) Reuters Büro meldet vom Sonnabend: Der irische Postdampfer „Connemara“ stieß letzte Nacht, kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Retriever“ zusammen. Beide sind gesunken, nur eine Person von den beiden Schiffen wurde gerettet. Man fürchtet, daß dreihundert Menschen umgekommen sind. — Nach einer weiteren Meldung wurden 48 der mit dem irischen Postdampfer „Connemara“ Verunglückten im Laufe des Tages als Leichen an Land gespült, darunter der Kapitän. Die Persönlichkeiten der Toten waren meist nicht festzustellen. — Es stellt sich jetzt heraus, daß 51 Passagiere und 31 Mann der Besatzung an Bord des Dampfers „Connemara“ waren. Der Kohlendampfer „Retriever“ hatte eine Besatzung von 18 Mann. Bis jetzt weiß man nur von einem Geretteten.

Letzte Nachrichten.

Die Gesamtschiffsverluste Englands.

Berlin, 6. November. Mit der kürzlich gemeldeten Versenkung eines kleinen Kreuzers ist der Gesamtverlust der englischen Marine auf über 500 000 Tonnen ihrer Linienschiffe und Kreuzer, welche England bei Ausbruch des Krieges hatte, gestiegen. Insgesamt sind nämlich 44 englische Linienschiffe und Kreuzer von zusammen 501 550 Tonnen, nicht mitgerechnet die Hilfskreuzer, Kanonenboote und Zerstörer, zugrunde gegangen. Insgesamt beträgt der Verlust bei den Linienschiffen etwa 14 Prozent, bei den Panzerkreuzern 30 Prozent und bei den geschützten Kreuzern etwa 14 Prozent. Von diesem Verlust an Linienschiffen und Kreuzern sind nicht weniger als 39 Schiffe mit 443 500 Tonnen von deutschen Seestreitkräften in Seeschlachten oder von Unterseebooten oder durch deutsche Minen vernichtet worden, der Rest durch Seestreitkräfte unserer Verbündeten oder durch See-Unfälle. Die Gesamt-Tonnage der vor Kriegsausbruch vorhandenen französischen 27 Linienschiffe und 22 Panzerschiffe belief sich auf 497 450 Tonnen, während sich die gesamte Wasserverdrängung der italienischen Flotte vor Kriegsausbruch auf 335 700 Tonnen stellte. Hierin sind überdies sämtliche italienische Fahrzeuge einbegriffen, also auch die Kanonenboote, Zerstörer usw. An Torpedo-Fahrzeugen hat England bisher rund 50 verloren mit einer Tonnage von 41 500, an Unterseebooten 26.

Zum amerikanischen Wahlkampf.

Amsterdam, 6. November. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Washington, daß der Ausgang der Präsidentenwahl noch unsicher ist. Montag Abend halten Hughes und Wilson ihre letzte Wahlrede. Die Blätter „Leaver“ und „Newyork World“ enthalten Anzeigen für Hughes.

Zum Zusammenstoß der beiden englischen Dampfer.

London, 5. November. Reutermeldung. Der Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Connemara“ und „Retriever“ ereignete sich gerade außerhalb Carlingford Bar in Sicht des Hafens Croenore. Es herrschte schwerer Seegang. Die Ladung des Kohlendampfers „Retriever“ war in der bewegten See triftig geworden, sodaß das Schiff unlenkbar wurde, gegen die „Connemara“ anfuhr und diese binnen zwei Minuten zum Sinken brachte. Der „Retriever“ hielt sich noch 15 Minuten über Wasser, und man versuchte Boote auszusetzen; aber die Wellen schlugen über die Schiffe und vereitelten den Versuch. Nur einem Matrosen des „Retriever“ gelang es, die Küste zu erreichen. Es wurden zahlreiche Leichen von Männern, Frauen und Kindern angespült. Der Strand ist mit Wrackholz und Leichen von Schafen und Rindern bedeckt.

Versenkte Dampfer.

London, 5. November. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Olean“, „Leslie“ und „Statesman“ sind versenkt worden.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 5. November. Eine amtliche Meldung aus Deutsch-Ostafrika lautet: Eine kleine englische Truppenabteilung von 50 Mann mit zwei Kanonen wurde gezwungen, eine Stellung zwischen Irangi und Ngominji zu räumen, nachdem sie fünf Tage lang einer achtmal stärkeren feindlichen Abteilung widerstanden hatte. Etwa die Hälfte der Besatzung entkam, nachdem sie die Geschütze unbrauchbar gemacht hatte. Am 30. Oktober stürmten unsere Truppen siegreich feindliche Stellungen westlich des Rufidji-Flusses.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 5. November. Nord- und Nordwestfront: An der ganzen Westgrenze der Moldau bis Predelus hat sich die Lage nicht geändert. Im Prahovo-Tal schlugen wir feindliche Angriffe zurück. Gegen Abend gelang es dem Feinde, einen Teil unserer Gräben bei dem Dihamu-Flusse zu besetzen. In der Gegend von Dragoslawle sind mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Im Tal des Jiu dauert die Verfolgung an. Wir machten noch mehrere Gefangene. Bei Orsova ist die Lage unverändert. — Südfront: Überall längs der Donau wechselseitige Beschießung. In der Dobrudscha leichte Gefechte.

Berliner Börse.

An der Börse herrschte ziemlich weitgehende Zurückhaltung. Außerdem waren auch Gewinnsicherungen, besonders in Rüstungswerten, wie bereits in den letzten Tagen der Vorwoche, zu bemerken. Hiermit im Zusammenhang stehende Kursrückgänge nahmen aber keinen allgemeinen Umfang an und hielten sich in mäßigen Grenzen. Festigkeit erhielt sich für chemische Werte, wie badische Anilin, Berliner Anilin, Elberfelder Farbe und ferner Hohenlohe-Aktien. Auf dem Anleihemarkt erfuhr die bisherige gute Haltung keine Beeinträchtigung.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Akt.-Ges. in Prinzenthal bei Bromberg. Das Unternehmen ist, wie berichtet wird, im laufenden Jahr recht günstig beschäftigt. Dementsprechend dürfte auch das finanzielle Resultat hier ausgefallen sein, doch läßt sich Genaues über die zu verteilende Dividende (i. V. 5 Prozent) noch nicht sagen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	5.	1,92	—	—
Chwalowice . .	—	—	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 757 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,32 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Südosten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 7. November.
Wolkig, milde, strichweise etwas Regen.

Nachruf.

Am 30. Oktober 1916 fiel bei tapferer Abwehr eines feindlichen Angriffs der

Fahnenjunker-Unteroffizier

Heinrich Schwerdtfeger

4. Komp. Inf.-Regts. 61.

Am 18. September 1916 kam er zum Regiment ins Feld. Schon nach so kurzer Zeit raffte der Tod einen jungen Kameraden hinweg, der nach allen seinen Eigenschaften ein tüchtiger Offizier zu werden versprach.

Sein Andenken in Ehren!

v. Keiser,
Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 2. Oktober in den Kämpfen bei ——— unser lieber ältester Sohn und Bruder, der Lehrer

Hermann Mann

Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 375, Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren.

Thorn den 6. November 1916.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester

Elisabeth Karste

im Alter von 19 Jahren und 8 Monaten.

Dieses zeigt tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Gramtschen den 6. November 1916

H. Karste und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frau Mathilde Buse,
geb. **Will,**
Architekt H. Bünemann
Verlobte.

Siegfriedsdorf — Dt. Eylau, z. Zt. Thorn, den 3. 11. 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines strammen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Wachtmeister **A. Girod** im Ulanen-Regiment 4, z. Zt. im Felde,
und Frau **Minna,** geb. **Kallweit,** z. Zt. Berlin-Lichterfelde.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem Vorschußverein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Thorn eingetragen, daß Frl. **Alice Bartel** in Podgorz zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede gewählt ist.

Thorn den 2. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Empfehle

kräftige Amme, und mehrere Martini-Mädchen vom Lande u. anderen Städten.
Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Jugendkompagnie Thorn.

Aerztliche Untersuchung

Sonntag den 12. November 1916, nachmittags 3 Uhr (zur gewöhnlichen Uebungszeit.) Die Turnübungen der Sonntagsabteilung finden daneben gleichzeitig statt.
Es haben hierzu alle bisher noch nicht Untersuchten, auch die von der Sonnabendabteilung zu erscheinen.

Der Leiter Maydorn.

Stadtverordnetenwahl.

Zur Aufstellung der Kandidaten für die **dritte Abteilung** laden wir zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

auf **Donnerstag den 9. November, abends 8½ Uhr,** nach dem kleinen Schützenhaussaale ein.

Vorstand des Bürgervereins Thorn.
Wartmann.
Vorstand des Bürgervereins der Thorner Vorstädte.
Krause.

Erteile polnischen und russischen Unterricht
St. Ploszynska, Waldstr. 35, 2.

Billige Nachhilfestunden
für Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt Schuhmacherstr. 1, 3 Tr., links.

Wer erteilt in den Abendstunden
Lauten-Unterricht?
Gefl. Angebote unter **T. 2069** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche und empfehle
Mädchen für alles und Kuhfütterer.
Frau **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Aufwärterin gesucht. Schillerstr. 8, 2.

Die glückliche Geburt eines strammen

Sonntags-Jungen

zeigen hocherfreut an

Paul Bohlmann und Frau, geb. **Schramke.**

Thorn-Mocker den 6. November 1916.

Vereinigung der Musikfreunde Thorns.

Frau Hofopern- und Kammersängerin Elisabeth Boehm van Endert singt

am 23. November (Donnerstag), 8 Uhr, im Artushofe.

Einlaßkarten für Nichtabonnenten gibt aus Herr **Justus Wallis** Den Konzertflügel (Blüthner) stellt Berthold Neumann aus Posen.

J. A.:
Geheimrat Dr. Kanter.

Unserer geehrten Kundschaft auf die vielen Anfragen zur Nachricht, daß wir

keinen Rübensaft
(Rübensyrup)
abgeben können,

da derselbe von der Kriegsrübensaftgesellschaft beschlagnahmt ist.

Gebr. Rübner, Schmolln, Kreis Thorn.

Morgen auf dem Wochenmarkte treffen
große Riesenmaränen,
wie auch kleinere,
sowie Hechte, Barse, auch andere Fische
ein.
Empfehle dieselben bis auf weiteres. Bestellungen nehme täglich entgegen.
S. Naftaniel, Fischhandlung,
Thorn-Mocker, Ulmen-Allee 24, Tel. 965.

Cirka 20 Zentner kleine Fische zum Einmarinieren
morgen auf dem Fischmarkt.
Scheffler, Fernruf 415.

---

2 hochtragende oder Milchkühe
werden in Stallfutter angenommen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Zu verkaufen

1 Paar guterhaltene Reitstiefel zu verkaufen. Mellienstr. 52, 2, r.

2 Petroleumlampen,
einf. Bilderrahmen, einf. Stühle, Nußbaumstühle, Garderobenhalter, Waschständer, Nachttisch, Turnringe, Herren-Reisementel mit gr. Kragen, Herren-Pelzmütze zu verkaufen.
Brombergerstr. 76, 1. Besicht. vormittags.

Zwei Gas-Stehlampen
zu verkaufen.
Neustädtischer Markt 10, 2 Tr., links.

Hochtragende Kuh
zu verk. **Gustav Janke, Rudak.**

Gutentwickelte, 8 Wochen alte
Ferkel
stehen zum Verkauf Stewken 18 (an der Kirche in Rudak).
Frau Mielke, Wirtin.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein **Sport-Liegeklappwagen** von gleich oder später.
Angebote mit Preis unter **A. 2051** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starkes
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Georg Michel, Baugeschäft,
Thorn, Graudenzerstr. 73.

Eine frischmilchende
Ziege
sucht zu kaufen. Angebote mit Preisangabe an **Kommandantur Thorn.**

LUNGEN
und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.
Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Rheumatis-
mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.**

Elektrischer Motor,
2—3 Pferdekräfte, zu kaufen gesucht.
Königstraße 26.

Guterhaltener Handwagen
zu kaufen gesucht. Strobandstr. 12, Laden.

100 Zentner
Futterrüben
auch in kleinen Mengen, kauft
Behrend, Ziegelei-Park.

Wohnungsgesuche

5 Zimmer-Wohnung
mit Gas und elektr. Licht zum 1. 4. 17 gesucht.
Angebote unter **U. 2070** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Wohnung, 2 oder 3 Zimmer, Küche, Bad, zur alleinigen Benutzung gesucht.
Rechtsanwalt Kirschbaum, Klosterstr. 2, Büro Warda.

Gesucht 2 möbl. Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung in gutem Hause, nicht höher als 2 Treppen, vom Beamten-Ehepaar.
Angebote mit Preis unter **S. 2068** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer,
Mitte der Stadt, separater Eingang von sofort zu mieten gesucht. Nur Angebote mit Preisangabe unter **M. 2062** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Mod. 2-Zimmerwohnung, elektr. L. u. Nebengel. umständeh. vom 1. Dzbr. an ruh. Leute zu verm. Preis 27 Mk. pro Monat. Friedrichstr. 10/12. Zu erfr. beim Portier.

Herrschaftliche Wohnung
5 bezw. 6 Zimmer,
auf Wunsch Pferdeställe, von sofort oder später zu vermieten.
Baugeschäft **M. Bartel.** Waldstr. 43.

4-Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und Gas von sofort zu vermieten. Mellienstraße 101.

Kl. Hofstube nebst Kammern
an einzelne Frau zu vermieten.
Zu erfragen Brombergerstr. 74, 3.

2 große, gut möbl. Zimmer
zum 1. Dezember zu vermieten.
Besichtigung von 12 bis 1 Uhr mittags.
Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Heute, den 6. November,

Artushof,

Symphonie-Konzert

Anfang 8 Uhr,
zum besten des „Roten Kreuzes“,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. R.-J.-R. 5, unter Mitwirkung der Musikleiter Vizefeldw. v. Wilmsdorf vom E./176 und Vizefeldw. Rosenwinkel vom E. 61 sowie mehrerer Hoboisten dieser Kapellen.

Leitung: Musikleiter Vizefeldw. Tinzmann.

Programm:

1. Symphonie H-moll . . . . Schubert.
2. Konzertstück F-moll für Klavier mit Orchester . Weber.
   (Solist: Gefreiter Sötje).
3. VII. Symphonie . . . . Beethoven.
4. Tannhäuser-Ouverture . . . . Wagner.

Eintrittspreise: Loge und vordere Reihen 3 Mk., hintere Reihen 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. (Schülerkarten 50 Pfg.). Vorverkauf bei Wallis, Breitestraße.

Altstädtische Kirche, Thorn.

Mittwoch den 8. November 1916,
abends 8 Uhr:

Kriegswohltätigkeits-Konzert

für die

Kriegskinder-Spende Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Mitwirkende:

Konzert- und Oratoriensängerin **Anna v. Pilgrim,** Berlin, Sopran. Hofopernsänger **Richard Kube,** Berlin, Tenor. Orgelvirtuose **Arnold Dreyer,** Organist der St. Georgenkirche, Berlin. Konzertmeister **Bruno Stuhlmann,** Violine. Organist **Otto Steinwender,** Thorn.

Karten zu 2, 1,50, 1 Mk. und Schülerkarten 0,50 Mk. sind in den Zigarrengeschäften von **Glückmann-Kaliski,** in den Buchhandlungen von **Golembiewski** und **Walter Lambeck,** in der Konditorei **Dorsch** und an der Abendkasse zu haben.

Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt,
(am Bayerndenkmal).

Von **Mittwoch den 8. bis Donnerstag den 16. November,** jeden Tag nachmittags 4½ Uhr: **Bibelstunden,**
abends 8¼ Uhr: **Evangelisationsversammlungen,**
für Frauen und Jungfrauen, gehalten von Diakonissen des Vandsburger Diakonissen-Mutterhauses. — Hierzu wird herzlich eingeladen.

Tivoli.

Heute, Dienstag:

Kaffee-Konzert

von 4—7 Uhr. — Eintritt frei.

---

2 Vorderzimmer
mit großem Entree, Bad, Küche u. allen Nebenräumen ꝛc., **Waldstraße 27, 1,** von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstraße 16/18.

1 Zimmer und Küche
für Mk. 10 monatl. zu verm. Sedanstr. 1.

Möbl. Zimmer,
separater Eingang, auch für Tage zu vermieten. Coppernikusstr. 11, 1 Tr.

2 sonnige, gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu verm. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

1 oder 2 möbl. Zimmer, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten.
Bismarckstraße 3, 1 Tr., links.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit
zu verm. Zu erfr. Elisabethstr. 11, 1.

1—2 renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten.
Strobandstraße 12, Laden.

Möblierte Zimmer mit elektr. Licht
sofort zu vermieten. Strobandstr. 20.

Gut möbl. Zimmer zu verm., evtl. auch tagew. Culmerstr. 5, 2, r.

Möbl. Vdz., s. E., 16 Mk., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Ein möbliertes Zimmer
ist von sofort zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Schulstr. 18, ptr., links.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten. Talstraße 29, ptr.

Wer mir den Brief von
Auguste Kremmin
nachweist, erhält
hohe Belohnung.
Heinrich Kreibich,
Elisabethstraße 12/14.

Päckchen mit 2 Paar neuen Damenhandschuhen (Glacée und Wildleder) Culmerstr. verloren. Gegen Belohn. abzug. i. d. Gesch. der „Presse“.

Stadt-Theater

Dienstag den 7. November, 8 Uhr:
Nora.
Schauspiel in 3 Akten von H. Ibsen.

Donnerstag, 9. November, 7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Für die zahlreichen Anerkennungsschriften zur Aufnahme des überall bestens bewährten neuen Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ in den hiesigen Spielplan danke ich dem verehrlichen Publikum an dieser Stelle, da ich außerstande bin, die Zuschriften einzeln zu beantworten und knüpfe daran die Versicherung, daß es auch in Zukunft mein Bestreben sein wird, dem Publikum kein neues Werk vorzuenthalten, das, wie „Dreimäderlhaus“ von liebenswürdigstem Geiste durchweht ist.

Hugo Hasskerl,
Direktor des Stadttheaters.

Die Frau,
die Sonnabend in der Gerechtenstraße die Handtasche aufgehoben hat, ist erkannt und wird gebeten, sie gegen Belohnung an die inliegende Adresse abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

Der ehrliche Finder,
der am Sonnabend abends im Kaffee Kronprinz ein **Portemonnaie mit Inhalt** gefunden hat, wird gebeten, es in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 262. Thorn, Dienstag den 7. November 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Errichtung eines Königreichs Polen.

Berlin, 5. November. Folgendes Manifest wird heute durch den kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie von Beseler, verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgiltigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwickelung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt hierzu:

Polens Schicksalsstunde.

Deutschland und Österreich-Ungarn haben eine geschichtliche Entscheidung getroffen. Sie haben die Bildung des polnischen Staates beschlossen. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem die europäischen Mächte im Wiener Kongreß den Hauptkörper Polens aus dem westlichen Kulturkreis herausgenommen und Rußlands Händen anvertraut hatten. Nicht die „Beschützer der kleinen Nationen“ sind es, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwickelung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der kleinen Nationen der Haß der ganzen Welt aufgerufen worden ist. Die Westmächte haben Polen mancherlei platonische Sympathien bezeugt. Gar manches zu keiner Tat verpflichtende „Vive la Pologne“ erklang aus dem Westen. Jedesmal, wenn sich die Polen im Vertrauen auf Hilfe aus London und Paris in den Kampf um ihre Unabhängigkeit begaben, zeigte es sich, daß sie auf leere Worte gebaut hatten. Von dieser Seite konnte ihnen die Freiheit nicht kommen. Wären heute die Entscheidungen anders gefallen, wären im Osten die russischen Waffen siegreich, so hätte wiederum für hundert Jahre ohne Einspruch der Westmächte die Bevölkerung Kongreßpolens ihre Ketten von Versprechung zur Versprechung geschleppt.

Die Befreiung Polens ist mit dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie, nicht Rußland und nicht die Westmächte, haben an dem Bestand eines freien Polens ein eigenes Lebensinteresse. Die Erkenntnis dieses Interesses, zu der die Entwickelung Europas im 20. Jahrhundert drängt, ist — wir wissen es wohl — noch nicht überall in Deutschland durchgedrungen. Und es wäre falsch, in dieser Stunde die Bedenken zu verhehlen, die manchen patriotischen Mann bei uns hindern, mit freudigem Herzen den kühnen Schritt gutzuheißen, der mit dem Manifest getan wird. Manche Erfahrungen mit den jetzt und in Zukunft unauflöslich zum preußischen Staate gehörigen Polen scheinen dem großen Wurfe, den wir tun, nicht günstig zu sein.

Über allem Für und Wider aber steht beherrschend der Satz, daß wir um unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Rußland zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit, daß nicht aus einem als militärisches Ausfallstor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend, in das Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenflut einzudämmen. Um drei Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Riesenreiches im Osten. Kürzere, stark geschützte Grenzen werden das festeste Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu unserem russischen Nachbar sein. Wir werden es als einen großen Gewinn anzusehen haben, wenn wir auch bei den Entwickelungen und Aufgaben kommender Friedensjahre die Polen an unserer Seite haben, die nach Kultur, Religion und Geschichte in der Vergangenheit zum Westen gehörten und auch für die Zukunft dorthin gehören sollen.

Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich in einem eigenen Staate an die Mittelmächte anzulehnen und in festem Verbande mit ihnen ihr politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie namentlich für die nächste Zeit auf unsere Hilfe starken Anspruch machen. Die russische Herrschaft hat polnisches Beamtentum, polnische Lehrerschaft, polnische Wehrkraft nicht aufkommen lassen. Sie hat das aufstrebende Land niederzuhalten, zu trennen, zu verwirren gewußt. Bahnbau und Wasserstraßen sind vernachlässigt. Überall sind die Grundlagen staatlicher Verwaltung erst zu schaffen. Mancherlei ist während der Okkupation bei verständnisvoller Mitarbeit der Polen bereits geleistet worden. Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Joche eingesetzt worden. Die polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Rußland gestritten. Die Errichtung einer polnischen Wehrmacht ist also an sich nichts neues. Indem die Mittelmächte den Polen den allmählichen Ausbau einer eigenen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie ihnen einen brennenden Wunsch, der bei dieser militärisch so begabten Nation besonders begreiflich ist. Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte, mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Über alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatenbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.

Ein Erlaß Kaiser Franz Josephs über Galizien.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Dr. von Koerber!

Im Sinne der von Mir mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von Unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesem Anlaß gedenke Ich bewegten Herzens vieler Beweise der Hingebung und Treue, die Ich im Laufe Meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse der siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte, und die ihm den dauernden Anspruch auf Meine wärmste väterliche Fürsorge sichern. Es ist daher Mein Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwickelung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und volkswirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem Ich Ihnen diese Meine Absicht kundtue, beauftrage Ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und Mir vorzulegen.

Die Proklamation in Warschau.

Aus **Warschau** berichtet W. T.-B.: Seit den frühen Morgenstunden kündigte stetig wachsende Bewegung in den Straßen Warschaus das Vorgefühl der Bewohner der alten Königsstadt für das kommende geschichtliche Ereignis an. Der herrliche Herbsttag begünstigte den Zuzug der vielen Tausende nach den Straßen, die zum Schloß führen, insbesondere nach der Sigismundsäule, die der Menge zum Mittelpunkt ihrer Versammlung wurde. Generalgouverneur von Beseler hatte die **Vertreter der deutschen und polnischen Presse** sowie die z. Z. in Warschau anwesenden Mitglieder der **neutralen Presse** eingeladen, sich ihm vor Beginn der offiziellen Feierlichkeiten in seinem Wohnsitz Belvedere vorzustellen. Unter Führung des Majors Schweitzer vom stellvertretenden Generalstab und des Rittmeisters Baron von Kleidorf vom Kriegspresseamt fanden sich die Herren um 10 Uhr im Schlosse ein. Exzellenz von Beseler wies in einer längeren eindrucksvollen Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hin. Wenn unsere Gegner sagen sollten, die Deutschen brauchen eben Soldaten, so ist uns das Nebensache, obwohl Polen immer ein altes Soldatenland gewesen ist. Hauptsache ist uns das große politische Ereignis, das Osteuropa in ein ganz anderes Verhältnis zu den uns vom Osten bedrohenden Mächten setzen wird. Unser Vorgehen soll nicht nur Polen zum Nutzen gereichen, sondern überhaupt der ganzen Welt ein Beispiel dafür bieten, daß nicht wir die kleinen Nationen unterdrücken, und daß wir auch gewillt sind, beim Frieden die Welt auf einen guten und festen Boden zu stellen. Nach dieser Ansprache verabschiedete sich Exzellenz von Beseler auf das herzlichste von den erschienenen Herren.

Nach Beendigung des Empfanges begaben sich die Herren nach dem Schloß, wo schon von 11 Uhr an die Gäste zu der auf Mittag angesetzten Festlichkeit einzutreffen begannen. Immer dichter wurde die Menge auf den Zufahrtsstraßen. Vereine und studentische Korporationen zogen mit ihren Fahnen nach dem Innern des Schlosses, das allmählich völlig von Menschen erfüllt war. Auch landwirtschaftliche Korporationen hatten sich in bemerkenswerter Zahl eingefunden. Die gesamte Studentenschaft der Universität, der Technischen Hochschule, der landwirtschaftlichen Hochschule und der Handelshochschule, mehr als 3000, hatten sich zusammen mit den in Warschau auf Urlaub befindlichen Angehörigen der polnischen Legion eingefunden, um ihre patriotische Teilnahme an dem zu erwartenden großen Ereignis zu bekunden. Die farbigen Trachten zusammen mit den wehenden Bannern in der leuchtenden Sonne schufen ein prächtiges abwechslungsreiches Bild, das auch von den Fenstern des Schlosses aus gesehen einen packenden Eindruck von der gehobenen Stimmung gab, in der sich die Bevölkerung befand. Inzwischen versammelten sich im Kolonnensaal des Schlosses, wo der eigentliche Festakt stattfinden sollte, allmählich die geladenen Ehrengäste. Eine Estrade war rechts und links von den Bannerträgern der Warschauer Hochschulen flankiert. Zur Rechten nahmen die Generalität und die höheren Stäbe ihre Aufstellung, an der Spitze der Gouverneur, General der Infanterie von Etzdorf, zur Linken der Estrade der Chef der Zivilverwaltung Exzellenz von Kries, Polizeipräsident von Glasenapp und die Mitglieder der Zivilverwaltung, der Vertreter des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußern Baron von Andrian-Werburg, Hofrat Rosner und die Mitglieder der k. und k. Vertretungen. Dem Platz des Generalgouverneurs gegenüber hatte der Erzbischof von Warschau Dr. von Kakowski Aufstellung genommen, zu seiner Rechten standen der Stadtpräsident Fürst Lubomirski und der Stadtverordnetenvorsteher Universitätsrektor Dr. von Brudzynski, zu seiner Linken der stellvertretende Kommandant der polnischen Legion, Oberstbrigadier Graf Szeptycki und der Vertreter der polnischen Generallandschaft. Außerdem waren erschienen: Die Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, die Senate der Universität und Technischen Hochschule, der Magistrat und die Stadtverordneten Warschaus, Vertreter des Kreistags Warschau-Land, der Gesellschaft der Wissenschaften und der Kunstakademie, des Industriellen-Vereins und der christlichen Arbeiter der sozialdemokratischen Organisationen, der Zentrallandwirtschaftlichen Gesellschaft und anderer Kör-

---

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

Predeal nach der Beschießung.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 26. Oktober.

Seit dem Falle Kronstadts sind die Vertreter der neutralen und der deutschen Presse mehr als zwei Wochen lang Zeugen des Kampfes um die Höhe des Hauptübergangs über die Südkarpathen bei Predeal gewesen. Gestern erhielten unsere auswärtigen Kollegen, heute wir Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit, uns an Ort und Stelle zu überzeugen, wie der in enger Waffengemeinschaft unternommene deutsch-ungarische Angriff gewirkt hatte. Eine regelrechte Belagerung, bei der die Artillerie das entscheidende Wort zu sprechen, die Infanterie im Sturmangriff den Wall des Gebirges hinauf die durch Mörser und Haubitze vorbereitete Entscheidung, Stellung um Stellung und Kuppe um Kuppe, zu vollziehen hatte, ist der Verdrängung des Gegners und seiner schweren Niederlage vorangegangen. Bei Ober-Tömös, wo die letzte Steigung beginnt, liegt die Paßsohle 916 Meter hoch; Predeal selbst, die Wasserscheide, erreicht etwa anderthalb Kilometer weiter 1040 Meter Höhe. Uralte, starke, bemooste Kiefern und silbern schimmernde Edeltannen umrahmen den Waldweg, als der die Paßstraße sich hier in kurzen, engen Windungen zur Höhe schlängelt. Wunderbare Durchblicke öffnen sich vonzeit zuzeit rückwärts auf das nach Kronstadt langsam abfallende, von den Hochgebirgsblöcken des Schuler und Höhenstein, also Bergen etwa vom Rang der Schneekoppe, umrahmte Tömöstal. Auf dieser Kurvenstraße wälzen sich jetzt gewaltige Mörser, endlose Artillerie und noch endlosere Kolonnen in wohlgeordnetem Zuge aufwärts gen Süden. Predeal selbst muß man sich nach Anlage und Architektur wie einen mitteldeutschen oder Schweizer Gebirgskurort mittlerer Größe vorstellen. Über die es unmittelbar umgebenden Vorberge hinweg ragt in ihren höchsten Spitzen die großartige Alpenkette von Sinaia. Hierhin und auf die Landschaft ringsum hatten sich seit 14 Tagen die Mündungen der deutschen und der ungarischen Geschütze gerichtet. Das Ergebnis läßt sich am besten schildern, wenn man starke Ausdrücke, die ja ohnedies in ihrer ewigen Wiederholung angesichts des Grauens dieses Krieges ihre Wirkung verloren haben, möglichst vermeidet. Predeal, in dem natürlich von seinen sonstigen Bewohnern kein Hund und keine Katze, geschweige denn irgendein Mensch zurückgeblieben ist, ist wüst und mehr wie wüst zusammengeschossen. Wenn man von einem schmalen, vom Glück begünstigten Streifen von Landhäusern längs der Höhen jenseits der Bahn, also an der Angriffsseite, und wenn man von wenigen merkwürdigen Ausnahmen absieht, ist kein Haus da, das, wofern nicht überhaupt nur ein wüstes Durcheinander von ihm übriggeblieben, nicht tödlich getroffen und aufgerissen wäre von oben bis unten. Dazwischen ist das Erdreich von Trichtern aller Kaliber zerwühlt; alle Zäune sind auseinandergeschleudert. In wilder Unordnung und in allen Stufen der Zertrümmerung sind Hausgerät, Möbelstücke, Soldatensachen, Waffen, Kleidungsstücke, Spieren und Balken, wo man geht und steht, verstreut, kurz, es sieht so aus, daß ich auf den Versuch einer wirklichen Schilderung lieber verzichte. In dem lehmigen, von Grund auf durchwühlten Erdreich, in das sich auch wohlgepflegte Promenadenwege und Hänge verwandelt haben, und inmitten der Trümmer sieht man überall die bläulich-grauen Mäntel, die wächsernen Gesichter und Hände und die roten Aufschläge gefallener Rumänen. Wo die Blutlachen besonders grell leuchten, haben Ungarn mit dem Spaten, ihrer Lieblingswaffe, den Walachen im Nahkampf gegenüber, gearbeitet. Man kann sagen, daß man die Gefechtsabschnitte, auf denen deutsche Infanterie und ungarische siegreich vorgegangen ist, an der Art der Verwundungen der gefallenen Gegner unterscheiden kann. Auch die Opfer unserer Waffen sind tot, aber sie sind weniger furchtbar zugerichtet. Glücklicherweise hat der Sturm auf Predeal uns Dank ausgezeichneter artilleristischer Vorbereitung keine allzu großen blutigen Opfer gekostet. Der Verlust des Feindes ist augenscheinlich sehr beträchtlich. Artilleristisch ist das Nordende von Predeal infolge düsterer Bauweise, dann infolge der Nachbarschaft des sog. Erdwerks am Eingange des Ortes noch toller mitgenommen, als das Bahnhofsviertel und das Südende. Aus dem Erdwerk und seiner Umgebung ist der Feind, dem an der Behauptung von Predeal sehr viel gelegen haben muß, buchstäblich herausgeschossen worden; der Befund scheint darzutun, daß hier den Sturmlinien nennenswerter Widerstand überhaupt nicht mehr geleistet worden ist, als sie auf den Höhen gegenüber sichtbar wurden. Im benachbarten Villenviertel wurden die alten Grenzpfähle zwischen Ungarn und Rumänien heute, ohne Unterschied der Nationalität, ein Chaos nach dem andern. Im Bahnhofsviertel und im Süden des Ortes ist beim Sturm Widerstand geleistet worden. Wagt man den Eintritt in die dortigen Villen und Logierhäuser, findet man bald an der Schwelle, bald in den Zimmern, bald im Hof, bald unter dem Dach Tote, fast ausschließlich Rumänen. Die Einrichtung ist dabei verwüstet, alle Schubladen sind aufgerissen, ihr Inhalt ist zerstreut. Die stummen, wächsernen Menschen, die da liegen, haben das getan, ehe ihre Sieger eindrangen: und es war im eigenen Lande! Eine Besonderheit im Anblick des verwüsteten Predeal ist, daß Brände an dem Zerstörungswerk nur wenig beteiligt waren; umso reichlicher lassen sich neben reinen Zerschmetterungswirkungen die des Luftdrucks platzender Geschosse verfolgen, ebenso die Sprengstückwirkungen schwerer Granaten. Ich sah große Trichter, die erst im Abstande von etwa 200 Meter, da aber ringsum, von Baulichkeiten umgeben waren. Das platzende Geschoß hat sich hier rings im Kreise in Gestalt gewaltiger Breschen dem Mauerwerk eingezeichnet. Aus dem im Laufe des Kampfes zur Ruine werdenden langgestreckten Bahnhofsgebäude heraus hielten zwei Maschinengewehre, die von einer wackeren Mannschaft bedient waren, die dort vorgehenden Honveds lange auf. Deutsche Artillerie funkte sie zusammen. Als die Honveds in den Bahnhof eindrangen, fanden sie nicht zwei, sondern drei Maschinengewehre vor, von denen eines indessen überhaupt noch nicht gefeuert hatte. Die Mannschaft zechte in einem von ihr unter dem Bahnhof entdeckten Weinkeller. Als die Honveds erschienen, schoß einer der betrunkenen Rumänen einen von ihnen nieder. Ich verzichte auf Ausmalung dessen, was folgte. Es bedarf für den Augenzeugen an Ort und Stelle wenigstens keiner Erläuterung. Bei meinem heutigen Besuch Predeals war eine ganze Anzahl deutscher und ungarischer Batterien in der Grenzstadt und rings um sie bereits wieder in Stellung. Wo der Feind noch sichtbar war, wurde er beschossen. Auch deutsche schwere Artillerie harrte des Befehls zur Aufnahme des Feuers. Deutsche Infanterie derselben Regimenter, die in den wenigen Wochen von Petroseny bis Predeal immer neuen Lorbeer an ihre Fahnen geheftet, klärte auf und sicherte.

perschaften, sowie der Haupthilfsausschuß und der Schulrat. Unter den übrigen Ehrengästen befanden sich drei greise Professoren der 1869 aufgehobenen Hauptschule sowie eine Anzahl von Veteranen der Revolution von 1863. Punkt 12 Uhr erschien der **Generalgouverneur** mit den Offizieren seines engsten Stabes, betrat nach der Begrüßung der Versammlung die Estrade und nahm aus der Hand des persönlichen Adjutanten Hauptmann von Heinitz die **Proklamation** entgegen, die er sodann unter ehrerbietigem Stillschweigen der Versammlung mit lauter, oft bewegter Stimme **verlas.** Hierauf übergab er dem Oberstleutnant Exzellenz **Graf Hutten-Czapski den polnischen Text** zur Verlesung. Die Versammlung brach zum Schluß in wiederholte Niech zyje-Rufe und andauerndes Händeklatschen aus. Der Stadtverordnetenvorsteher Universitätsrektor **Dr. von Brudzynski** sprach **den Dank Polens** in folgender Rede aus: **Wir empfangen** diese feierliche Kundgebung der beiden **verbündeten** Monarchen, durch welche unsere niemals verjährten Rechte auf eine unabhängige staatliche Existenz anerkannt und bestätigt werden, in der festen Überzeugung, daß deren Inhalt, von aufrichtigem Wohlwollen getragen, bald uns zielbewußt verwirklicht wird. Die wesentlichste Gewähr dieser Verwirklichung würden wir in der **Berufung eines Regenten** als des Symbols der polnischen Staatlichkeit sowie eines **vorläufigen Staatsrats** erblicken bis zu dem Augenblick, in welchem der **König von Polen** an die Spitze des endgiltig organisierten und in seinen Grenzen festgelegten polnischen Staates treten wird. Wir sind davon überzeugt, daß die Gemeinschaft der staatlichen Interessen, welche die Zentralmächte und das Königreich Polen verbinden, zwischen ihnen feste freundnachbarliche Beziehungen begründen und auf diese Weise allen Angehörigen unseres Staates günstige Bedingungen für die Entwicklung unseres nationalen Lebens schaffen wird. Euer Exzellenz bitten wir nunmehr, den beiden hochherzigen Monarchen den Ausdruck unseres festen Glaubens an die gedeihliche Verwirklichung ihres Willens zu übermitteln und ihnen unsere tiefgefühlte Dankbarkeit auszudrücken. Es lebe ein freies und unabhängiges Polen!

Die Rede rief erneute begeisterte Kundgebungen hervor. Man sah alte Männer Tränen vergießen. Die Begeisterung durchbrach schließlich das Zeremoniell, einzelne Personen brachten in ununterbrochener Folge Hochrufe auf das freie Polen und die verbündeten Monarchen aus. Nach wieder eingetretener Ruhe hielt Exzellenz von Beseler **folgende Ansprache:** Mitten im Toben eines Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staate der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel: Was soll aus uns werden? findet keinen Raum mehr in den polnischen Herzen; ein neues großes Ziel ist ihnen gesteckt. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden und noch täglich verlangt auch von ihm der Kampf gegen seinen einstigen Unterdrücker neue Opfer. Überall aber keimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Befreiungskampf und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, so wie auch wir Ihnen unser Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit den festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir heute stehen. Möge es sich als ein starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat ersteht und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutz bereit stehen. Der glücklichen Zukunft des Königreichs Polen gilt mein Wunsch. — Die Ansprache rief neue Begeisterungsstürme hervor. Anschließend spielte die Gouvernementskapelle die alte **polnische Nationalhymne** „Gott der so Polen erhalten hat". Im gleichen Augenblick wurde auf dem Schloßturm und an allen Ecken des Schlosses die polnische Fahne gehißt. Als die Klänge durch die geöffneten Fenster ins Freie drangen, stimmten die im Schloßhofe und außerhalb versammelten Tausende entblößten Hauptes in das seit russischer Herrschaft streng verbotene Lied in tiefer Rührung ein.

Die auf dem Schloß hochgehenden Fahnen kündigten weithin der harrenden Bevölkerung den **denkwürdigen Augenblick** an. Unendlicher sich immer erneuernder Jubel begrüßte die Erfüllung der altnationalen Wünsche, die **neue Zukunft Polens.** Auf seiner Rückfahrt nach Schloß Belvedere wurde Exzellenz von Beseler überall mit begeisterten dankerfüllten Kundgebungen begrüßt. Von staatlichen Gebäuden wehten **deutsche und polnische Flaggen nebeneinander,** eine Aufmerksamkeit, die von der Bevölkerung angenehm empfunden wurde. Zahlreiche Gebäude bis in entlegene Stadtteile zeigten die polnischen Farben. Ein reich bewegtes Straßenleben herrschte den ganzen Nachmittag. Namentlich studentische Verbindungen und Vereine zogen mit ihren Bannern unter Hochrufen vom Schloß die Krakowskistraße entlang. Die Verteilung von Extrablättern mit der Proklamation und dem Gnadenerlaß vermochte das Interesse des Publikum kaum zu befriedigen. Am Nachmittag fand eine feierliche Sitzung der Stadtverordneten statt, abends wurde von der Stadt Warschau eine Galaoper veranstaltet. Bis zum späten Abend dauerten die freudigen Demonstrationen auf der ganzen Strecke vom Königsschloß durch die Krakauer Vorstadt bis zur Wohnung des Generalgouverneurs von Beseler im Schloß Belvedere. Vor dem Rathause sangen Tausende entblößten Hauptes mit Wachslichtern in den Händen die Nationalhymne, die als altes Kirchenlied auf den fremden Zuhörer eine große Wirkung ausübt. Überall versammelten sich Gruppen und ließen sich die Proklamation und die Gnadenerlasse aus den Zeitungen vorlesen.

Die Proklamation in Lublin.

Wie das Wiener Korrespondenz-Büro meldet, erfolgte am Sonntag Mittag 11½ Uhr im Festsaal des Militärgeneralgouvernements Lublin die feierliche Proklamierung der Errichtung des Königreiches Polen.

Freudenkundgebung in Lemberg.

In den Abendstunden des Sonntag fand in Lemberg aus Anlaß der Proklamierung des Königreiches Polen eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor dem Landtagsgebäude brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Die Stadt ist reich beflaggt.

Deutsche Preßstimmen.

In allen Berliner Blättern kommt zum Ausdruck, daß durch das Manifest wegen der Wiederherstellung Polens eines der schwierigsten Probleme seiner endgiltigen Lösung entgegenzuführen, versucht wird und daß die Lösung gerade von dem Staat ausgeht, der früher eine ganz andere Stellung zu ihm nahm. — Der Krieg, sagt der „Lokal-Anzeiger", hat wie ein unwiderstehlicher Gewittersturm gewütet und politische Grundsätze zerbrochen. — Das „Berliner Tageblatt" meint, jetzt wolle Preußen, das sich durch seine Polenpolitik in den Ruf gebracht hatte, als ob ihm das Verständnis für polnisches Wesen verschlossen sei, jetzt wolle Deutschland im Einvernehmen mit seinem Bundesgenossen aufs neue die polnische Nation, den polnischen Staat schaffen. Durch die großen Tatsachen auf diesen Weg geführt, ruft es vorläufig in seinem Manifest Polen zu neuem selbständigen Leben auf. — Die „Vossische Zeitung" sagt, jetzt endlich können die Polen auf dauernde Erlösung rechnen. Die Polen müssen das Geschenk, das sie aus der Hand der beiden Kaiser und ihrer Völker empfangen, umso dankbarer anerkennen, als es sich um eine eigene selbständige Freiwilligkeit handelt.

Die Zukunft Litauens.

Die „Kownoer Zeitung" schreibt zu dem Manifest über die Errichtung des Königreichs Polen: Das Manifest enthält die Entscheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen nationalpolnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird **durch das Manifest nicht berührt.** Hierüber wird erst später entschieden werden. Die Tatsache aber, daß die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geregelt ist, gibt schon einen klaren Hinweis darauf, daß Deutschland gewillt ist, **die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern.** Die freie Entwicklung und die gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Streben. Wenn sich die litauische Bevölkerung diese nicht nur in der Theorie aufgestellten, sondern in der Praxis der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam befolgten Grundsätze vor Augen hält, so wird sie die Entscheidung, die nunmehr für die Errichtung eines autonomen polnischen Staates aus den nationalpolnischen Landesteilen erfolgt ist, ohne Sorge für ihre eigene glückliche Entwicklung zur Kenntnis nehmen.

Die Erweiterung der Selbstverwaltung Galiziens.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird vom Sonntag aus **Wien** gemeldet: Die **parlamentarischen Vertreter der ukrainischen Nation** berieten gestern den ganzen Tag und beschlossen einstimmig eine **Resolution,** in der sie sich entschieden gegen jede Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Österreichs im Sinne der Erweiterung der Autonomie Galiziens und der Schaffung einer Sonderstellung für dieses Land verwahren. Die Resolution erklärt eine solche Änderung für höchst gefährlich für das ukrainische Volk wie auch für äußerst nachteilig für Österreich.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. November.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, v. Batocki.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Nach Erledigung einiger **Petitionen** wurde über den **Antrag auf Vertagung des Reichstages** beraten.

Abg. Ebert (Sozialdemokrat): Wir bedauern diese Regelung der Reichstagsvertagung. Wir setzen voraus, daß der Reichstag trotzdem jederzeit zusammenberufen werden kann.

Abg. Bassermann (nationalliberal): Auch wir hätten gewünscht, daß nicht eine Vertagung durch kaiserliche Verordnung erfolgt wäre, sondern daß der Reichstag durch eigene Machtvollkommenheit auseinandergeht. Wenn genügend Beratungsstoff vorliegt, sollte er zusammenzutreten haben; dann könnten auch die Kommissionen ihre Tätigkeit fortsetzen. Wir setzen voraus, daß in der Kabinettsorder zum Ausdruck gebracht wird, daß der Hauptausschuß jederzeit berufen werden kann.

Abg. Haase (Soziale Arbeits-Gemeinschaft): Wir sind mit der vorgeschlagenen Vertagung nicht einverstanden. Die Zeit kann folgenschwere Ereignisse bringen, das Ansehen des Reichstages muß bei seiner Ausschaltung schwer leiden. Der Reichstag darf nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden, sodaß seine Kritik gehemmt ist. . .

Staatssekretär Helfferich: Die Allerhöchste Kabinettsorder wird für die Tagung der Budgetkommission eine Klausel enthalten. Dem Kaiser bleibt immer die Möglichkeit, die Vertagung abzukürzen und den Reichstag früher einzuberufen.

Darauf wurde der Antrag **angenommen** und dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die erste Sitzung nach der Vertagung selbständig anzusetzen.

Es folgte der Ausschußbericht über den Initiativgesetzentwurf betreffend die

Schutzhaft während des Krieges.

In der Erörterung führte

Ministerialdirektor Dr. Lewald aus: Es ist vom Ministerium und dem Oberkommando eine Kommission eingesetzt worden zur Prüfung aller vorgebrachten Fälle. Schon jetzt kann gesagt werden, daß, wenn die heute vorliegenden Ergebnisse schon vor einer Woche vorgelegen hätten, die Aussprache einen anderen Verlauf genommen hätte. Es sind weitherzige, liberale Instruktionen erfolgt, sodaß derartige allseits bedauerte Vorkommnisse nicht wieder vorkommen.

Damit schloß die erste Lesung.

Auf Antrag Scheidemann erfolgte sofort die zweite Lesung und nach kurzer Aussprache die **dritte Lesung.**

Das Gesetz wurde darauf endgiltig einstimmig und unter lebhaften Beifallskundgebungen **angenommen.**

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Ausschußbericht über **Beihilfe für die Leipziger Messe.**

Der **Antrag** wurde nach kurzer Erörterung gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft **angenommen.**

Es folgte Fortsetzung der Beratung über die

Ernährungsfragen.

Abg. Herold (Zentrum): Durch das Kriegsernährungsamt ist eine Vereinheitlichung erfolgt, die Bewegungsfreiheit der Einzelstaaten darf aber nicht zu sehr beschränkt werden. In manchen Artikeln herrscht unbestreitbar Mangel. Höchstpreise allein genügen nicht, auch Beschlagnahme und rationelle Verteilung an die Bevölkerung sind nötig. Wir erwarten, daß die Kartoffelpreise unter keinen Umständen heraufgesetzt werden, sonst würde der ganze Reichstag lebhaftesten Protest einlegen. Falls die Abschlachtungen überhand nehmen, so muß das Fleisch für den Winter in Kühlhäusern aufbewahrt werden. Bei der Produktionssteigerung muß höchster Wert auf den Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben gelegt werden. Das deutsche Volk wird mit seiner Tatkraft auch die Schwierigkeiten in der Ernährung kräftig überwinden. (Beifall.)

Abg. Schmidt (Sozialdemokrat): Eine Beschränkung des freien Verkehrs ist notwendig, sonst werden die Preise eine unglaubliche Höhe erreichen. Die Mißstände sind darauf zurückzuführen, daß die Maßnahmen erst getroffen wurden, als die Not da war. Der Produktionszwang ist unumgänglich. Es war eine schlechte Empfehlung für das Kriegsernährungsamt, daß seine erste Maßnahme die Heraufsetzung des Kartoffelpreises um 1,75 Mark war. Auch heute noch rechnen die Landwirte mit einer weiteren Erhöhung der Kartoffelpreise. Die Preissteigerung für Seefische und Räucherwaren ist unerhört; hier muß das Kriegsernährungsamt unbedingt eingreifen. Das neue Kriegsamt sollte sich nicht nur um die Versorgung der Munitionsarbeiter bekümmern, dann würden wir seine Errichtung begrüßen. Die schwersten Strafandrohungen haben im Handel nichts genutzt. Über 70 Millionen werden beim Vermittlungsgeschäft als Provision geschluckt. (Hört, hört!) Da muß eine neue Organisation geschaffen werden. Wir verlangen, daß der freie Wettbewerb aufhört.

Abg. Hoff (fortschrittliche Volkspartei): Daß es unseren Feinden auch im dritten Kriegsjahre nicht gelingen wird, uns militärisch und wirtschaftlich niederzuringen, dafür bürgen der Ernteausfall, die Energie und Umsicht unserer Landwirtschaft. Wir wissen der Landbevölkerung, den Frauen, Greisen und Kindern Dank. Aber mit der Ernte allein ist es nicht getan, es kommt auf die Verteilung an. Der Viehbestand muß sich nach den Futtermitteln richten. Gefährlich wäre eine Erhöhung der Schweinepreise.

Abg. Dr. Böhme (nationalliberal): Die Höchstpreise waren nötig, sonst wären die Preise unerträglich geworden. Bei dem Fettmangel sind Prämien für Fettschweine durchaus notwendig. Die Viehzählung wird ergeben, ob sich eine stärkere Abschlachtung empfiehlt.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (konservativ): Die landwirtschaftlichen Organisationen stellen das allgemeine Volksinteresse allen anderen Gesichtspunkten voran, im Interesse der Allgemeinheit muß der Landwirt aus dem Boden herauswirtschaften, was nur möglich ist. Das muß ihm mit allen Mitteln erleichtert werden. Die Landwirte machen aus dem Krieg keine Konjunktur. So niedrige Lebensmittelpreise wie Deutschland kennt kein anderes vom Kriege betroffene Land. Zuerst heißt es, Nahrungsmittel beschaffen, das heißt die Produktion der Landwirtschaft erhalten, in zweiter Linie sie verteilen, in dritter Linie kommt die Preisfrage. Die Preisfrage ist für die Landwirtschaft nicht entscheidend. Die Zwangsproduktion wäre ein Unglück. Die Fragen der landwirtschaftlichen Produktion sollte man nicht zur eigentlichen Aufgabe des Kriegsernährungsamtes machen. Bei der nach Hindenburgs Urteil glänzenden militärischen Lage wird unser Volk auch weiter entschlossen sein, die Voraussetzungen für das Durchhalten zu erfüllen.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki: Bei unseren Maßnahmen kommt es weniger auf Paragraphen als auf den guten Willen an. Politische Erwägungen sind für unsere Entschließungen nicht maßgebend. Das neue Kriegsamt wird stets in enger Fühlung mit dem Kriegsernährungsamt arbeiten. Einzelheiten seiner Amtsführung stehen noch nicht fest. Ich verspreche mir von ihm bessere Beziehungen zwischen der Ernährung der bürgerlichen Bevölkerung und des Heeres. Bei großem Gegenwartsbedarf kann es keine Vorratspolitik geben. Der Bedarf an Kartoffeln hat sich verdreifacht. Die Obst- und Gemüseversorgung im nächsten Jahre wird auf bessere Grundlagen gestellt werden. Die hohen Fischpreise bedauern auch wir, sie sind aber einem Aufhören der Lieferungen vorzuziehen. Die hohen Viehprovisionen dürfen nicht bestehen bleiben. Die Kartoffelpreise sind nicht zu hoch. Im Frieden gibt der Landwirt ab, was er will, jetzt wird ihm die letzte Kartoffel genommen. Ein Rückgang des Zuckerrübenbaues, der allerdings die meisten Arbeitskräfte erfordert, wäre bedenklich. Auch im Winter wird die Landwirtschaft nicht auf die Kriegsgefangenen verzichten können. Von der Kameradschaftlichkeit, wie sie in den Schützengräben herrscht, findet sich bei der Bevölkerung nicht mehr zu viel. Der Landwirt ist durch Jahrhunderte zum Selbstherrn erzogen. Jetzt steht der Gendarm stets hinter ihm. Dieses Umlernen ist nicht leicht. England hofft noch immer, uns durch Hunger zu bezwingen. Wir können und werden widerstehen, aber nur wenn wir einig und geschlossen vorgehen. Helfen Sie uns dabei! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (deutsche Fraktion): Zu Beginn des Krieges mußten die Landwirte ohne annähernden Ersatz ihre guten Pferde abgeben. In Ostpreußen wurde auch sofort der ganze Landsturm eingezogen. Arbeitermangel trat sofort ein. Kartoffeln dürfen nur zur Ernährung und für militärische Zwecke verwertet werden. Eine Einschränkung der Bierproduktion wäre berechtigt. Das Apfelwein- und Mostverbot ist ganz richtig. Der Kohlrübenbau muß gefördert werden, das liegt namentlich im Interesse der Saatkartoffeln.

Abg. Wurm (Soziale Arbeitsgemeinschaft): Die ganze Schutzzollpolitik hat es nicht bewirkt, daß unsere Landwirtschaft Deutschland ernähren kann. Ein Vergleich unserer Preise mit den englischen führt zu nichts. Es sollte Bier- und Schnapskarten geben, die auf die Brot- und Kartoffelkarten anzurechnen wären. So kann es nicht weiter gehen. Raffgier darf nicht die Mitmenschen ausnützen.

Abg. v. Trampczynski (Pole): Die polnischen Saisonarbeiter, nicht weniger als 350 000 Mann, werden in Deutschland zurückgehalten. Mit Hilfe dieser Saisonarbeiter soll die Feldbestellung sichergestellt werden. Ihre Behandlung ist nicht zweckentsprechend und angemessen.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Was wäre wohl aus unserer Volksernährung geworden, wenn die Saisonarbeiter nicht im Land behalten worden wären? In Bezug auf gute Behandlung wird auch weiter alles geschehen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde **angenommen.**

Die Abstimmung über eine fortschrittliche Entschließung betreffend Abschlachtung von Rindvieh wurde abgesetzt.

Die übrigen Anträge wurden angenommen.

Es folgte der Ausschußbericht über die Entschließungen betreffend **Familienunterstützungen, Textilwaren, Bezugsscheine.**

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Familienunterstützungen machen monatlich 130 Millionen Mark aus. Die Resolutionen fordern eine Erhöhung um 45 Millionen Mark. Im Dezember sollen sie sogar doppelt gezahlt werden. Das würde eine Monatsausgabe von 350 Millionen Mark betragen. Dies geht nicht an, so sehr wir eine Notwendigkeit anerkennen, die Familienunterstützungen in zahlreichen Fällen zu erhöhen. Es wird auch eine Erhöhung der Familienunterstützungen eintreten.

Abg. Koßmann (Zentrum): Die Erhöhung der Unterstützung muß sehr bald eintreten. Die Kommunen, auch auf dem platten Lande, müssen mehr als bisher tun.

Parlamentarisches.

Der **zweite Ausschuß des Reichstages** begann am Donnerstag die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die **Schutzhaft während eines Kriegszustandes;** die Frage der Schutzhaft hatte bekanntlich in der Reichstagssitzung vom Sonnabend Anlaß zu lebhaften Erörterungen im Plenum gegeben. Hierzu **beantragten** die Fortschrittler: gegen einen Deutschen ist die Anordnung oder Aufrechterhaltung der Haft oder einer Aufenthaltsbeschränkung durch die vollziehende Gewalt auf Grund des Kriegs- oder Belagerungszustandes nur dann zulässig, wenn sie zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reiches erforderlich ist. Ein ähnlicher Antrag war von nationalliberaler Seite, ein weitergehender Antrag von der sozialdemokratischen Arbeits-Gemeinschaft eingegangen. Ein **Zentrumsredner** gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die ganze Frage recht ernst nehmen werde; was sie jetzt erlebt habe, sei nur ein Auftakt und das ganze Volk, der ganze Reichstag stehe hinter ihm, wenn er angesichts des wunderbaren Heldenmuts an der Front wie in der Heimat dringend fordere, die Regierung solle die prächtige Stimmung im Vaterlande nicht dadurch stören, daß sie an dem stürmischen Verlangen des Reichstags und des Volkes untätig vorübergehe. Er erwarte bestimmt bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags im Januar eine entsprechende Vorlage. **Oberst v. Wrisberg** gab darauf eine entgegenkommende Erklärung ab. Von den Generalkommandos sei bereits eine Liste der in Betracht kommenden Fälle eingefordert. In der Abstimmung wurde der fortschrittliche Antrag angenommen. — Am Freitag beendete der Ausschuß die Beratung des Initiativgesetzes betreffend die Schutzhaft. Der gestrigen Verhandlung lag ein neuer, von allen Parteien eingebrachter Entwurf vor, in den die am Donnerstag aufgenommenen fünf ersten Paragraphen übernommen waren. Von den folgenden Paragraphen 6 bis 13 bestimmt § 7: Der Verhaftete kann jederzeit einen Verteidiger zuziehen. § 9: Dem Verteidiger ist die Einsicht der über die Verhaftung erwachsenen Akten zu gestatten. Dem Verhafteten ist schriftlicher und mündlicher Verkehr mit den Verteidigern gestattet. § 13: Hebt das Reichsmilitärgericht die Haft oder Aufenthaltsbeschränkung auf, weil die Voraussetzungen ihrer Anordnung oder Aufrechterhaltung nicht gegeben waren, so hat es dem Entlassenen einen Entschädigungsanspruch zuzuerkennen. In der zweiten Lesung wurde der Entwurf gegen eine Stimme angenommen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat am Sonnabend vor Beginn der Sitzung eine Besprechung abgehalten und in Aussicht genommen, daß der **Hauptausschuß** am 13. Februar 1917 wieder zusammentreten und auch den übrigen Ausschüssen anheim gegeben werden solle, zu diesem Zeitpunkt ihre Verhandlungen wieder aufzunehmen. Von dem Fortgang der Ausschußberatungen soll die Festsetzung des Tages für die erste Vollversammlung abhängen.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Sonnabend zunächst die Beratung der Arbeiterfragen fort. Auf mehrseitige Anregungen hin betonte Oberst von Wrisberg, in fast allen Korpsbezirken seien Vermittlungs- und Schlichtungsausschüsse eingerichtet worden. Bei der Beratung des Goldverkehrs bemerkte zu dem Antrag, an Juweliere kein Gold zur Bearbeitung mehr abzugeben und das unbearbeitete Gold bei den Juwelieren zu beschlagnahmen, Präsident Havenstein, er verkenne den berechtigten Kern in dem Antrage nicht. An eine Goldbeschlagnahme denke er aber nicht. Im Interesse des Reiches und der Reichsbank wünsche er die freiwillige Ablieferung des Goldschmuckes durch die Bevölkerung. Wenn ein erheblicher Teil des im Werte von einer Milliarde vorhandenen Goldschmuckes freiwillig abgeliefert werde, so sei das höher einzuschätzen, als wenn mit Zwangsmaßregeln vorgegangen würde. Die Goldhergabe an die Industrie sei nötig, um eine erhebliche Schädigung der Goldwarenindustrie und ihrer Arbeiter hintanzuhalten; Städte wie Pforzheim hingen in ihrer Existenz völlig davon ab. Vielleicht könne man dem Wunsche der Antragsteller insofern noch entgegenkommen, als die Verarbeitung schwerer Goldwaren noch weiter eingeschränkt und das Goldgewicht für Schmuckwaren herabgesetzt werde.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 5. November. (Verschiedenes.) Einen Familienabend zur Feier des Reformationsfestes veranstaltete heute im deutschen Vereinshause die hiesige Ortsgruppe des Ev. Bundes. Der Vorsitzer, Herr Pfarrer Ahlemann, hielt einen Vortrag über: „Weltkrieg — Lutherzeit". Gedichtvorträge und gesangliche Darbietungen des ev. Kirchenchors sorgten für Abwechslung des Programms. — Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung aus: in der 3. Abteilung Rentier Th. Müller, Kaufmann Unterstein, Hotelbesitzer Deckwarth, Gymnasiallehrer Gnywodda; in der 2. Abteilung: Bäckermeister Franz Ulmer, Kaufmann Lemmlein, Klempnermeister Ulmer; in der 1. Abteilung: Apothekenbesitzer Tomaszewski, Maschinenmeister Sachs, Chemiker Dr. Güsewell. Außerdem sind Ersatzwahlen erforderlich für den verstorbenen Rentier Sobiecki in der 2. Abteilung und für den verzogenen Rechtsanwalt Peters in der 1. Abteilung. — Auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren überfahren wurde der Rangierer Witzke. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

r **Argenau**, 5. November. (Verschiedenes.) Das hiesige Lazarett des Vaterl. Frauenvereins ist nunmehr wieder mit 27 Soldaten belegt worden. Es sind auch wieder Gaben, besonders an Obst und Gemüse, eingegangen, wofür der Verein herzlich dankbar ist. Weihnachtsliebesgaben in Form von Paketen für unsere Feldtruppen nimmt die Vorsitzerin, Frau Forstmeister Schartow, bis zum 10. d. Mts. entgegen. — Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterl. Frauenvereins veranstaltet die Ortsgruppe am Sonntag, 12. November, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Pfeiler eine Festversammlung mit Prolog, Festrede und musikalischen Vorträgen. — Vom Amtsgericht Hohensalza werden im Jahre 1917 nachstehende Gerichtstage von eintägiger Dauer in Argenau abgehalten werden: 8. und 22. Januar, 5. und 19. Februar, 6. und 20. März, 3. und 17. April, 1. und 15. Mai, 1. und 18. Juni, 10. Juli, 18. September, 1. und 16. Oktober, 6. und 19. November, 4. und 18. Dezember. Die Gerichtstage beginnen jedesmal um 9¾ Uhr. — Im Polizeidistrikt Argenau wurden für die Flottenspende 1039,44 Mark gesammelt. — Zum Leutnant d. R. beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 49 wurde der Lehrer und Kantor Georg Jahnke aus Groß Morin befördert.

o **Bromberg**, 5. November. (Große Lebensmittelhamsterei in Bromberg.) Eine fast unglaubliche Hamsterei von Lebensmitteln hat die Bromberger Polizei aufgedeckt. Um dem gesetzwidrigen Zurückhalten von Waren und dem übermäßigen Einhamstern von Lebensmitteln vorzubeugen, läßt die Bromberger Polizeiverwaltung nunmehr unvermutete Revisionen vornehmen. Bei einem Händler in der Stadt wurden bei dieser Gelegenheit 60 Zentner Zwiebeln, die zur Erhöhung des Preises zurückgehalten worden waren, beschlagnahmt. Ferner wurden in einem Privathaushalt über 60 Pfund Sülze, 151 Pfund Zervelatwurst, 80 Pfund Schweinefleisch und 75 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt, also über 3½ Zentner Fleischwaren! Eine solche Hamsterei in einem Privathaushalt dürfte wohl als nahezu unerreicht dastehen.

g **Gnesen**, 4. November. (Verschiedenes.) Eine Neuerung bezüglich der Fleischverteilung ist hier mit dem heutigen Tage inkraft getreten. Die Fleischer dürfen von jetzt an nur die bei ihnen eingetragenen Kunden mit Fleisch versehen. Diejenigen Haushaltungen, welche Anspruch auf Schweinefleisch haben, sind in den bei den Fleischern aushängenden Plakaten nach der Nummer der Kundenliste angegeben; nach und nach werden sämtliche Nummern der Kundenlisten mit Schweinefleisch bedacht. — Die Hasentreibjagden haben hier bereits begonnen; leider entsprechen die Ergebnisse bei weitem den Erwartungen nicht. Bei der Treibjagd in Zydowko wurden von 22 Schützen nur 27 Hasen erlegt; sonst kamen auf demselben Gelände über 100 Hasen zur Strecke. Die schlechten Jagdresultate sind mit ein Grund dafür, warum die Hasen nur in beschränkter Zahl auf den Markt kommen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde dem Landwirt Will in Liebenau bei Elsenau ein wertvolles Pferd aus dem Stalle gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 7. November. 1915 Eroberung von Krusevac und Praskovce. — Untergang des kleinen Kreuzers „Undine" in der Ostsee. 1914 Erstürmung der russischen Schanzen bei Krupanj. — Ehrenvolle Kapitulation von Tsingtau. 1911 Protest der Türkei gegen die italienische Annektion von Tripolis. 1901 † Li-Hung-Tschang, hervorragender chinesischer Staatsmann. 1866 Einzug Viktor Emanuels in Venedig. 1818 * Emil du Bois-Reymond, hervorragender deutscher Physiologe. 1813 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Hochheim. 1810 * Fritz Reuter, bekannter plattdeutscher Dichter. 1806 Blüchers Kapitulation zu Ratekau bei Lübeck. 1750 * Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, hervorragender Dichter und Schriftsteller.

— (Zum 50jährigen Bestehen der Vaterländischen Frauenvereine) am 11. November 1916 hat Gräfin Margarete Keyserlingk-Cammerau, Mitglied des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins, eine kurzgefaßte Festschrift herausgegeben. Bereits 1866, dann 1870/71 in größerem Maßstabe, in gewaltiger Kraft aber erst jetzt in dem furchtbaren Weltkriege, steht, so schreibt die Verfasserin, hinter dem großen Heere unserer Feldgrauen noch eine Armee bereit: „die Armee der Kaiserin", der Vaterländische Frauenverein. Nicht zur Verteidigung der Heimat mit den furchtbaren Mitteln der heutigen Kriegführung war sie ausgerüstet und doch unentbehrlich; könnte doch ohne sie, ohne die Arbeit des Roten Kreuzes überhaupt alle Tapferkeit unserer lieben Feldgrauen allein die Schwierigkeiten des Krieges nicht überwinden, die Nöte desselben nicht ertragen. Die Notwendigkeit eines über das ganze Reich gleichmäßig ausgespannten Netzes der Frauenvereine vom Roten Kreuz ist — wenn es überhaupt eines solchen Beweises noch bedurfte — durch den Krieg schlagend erwiesen. Tausende von Frauen strömten bei Kriegsausbruch der freiwilligen Krankenpflege zu. Eine große Anzahl von Vereinslazaretten vom Roten Kreuz öffnete binnen weniger Tage ihre Pforten. Diesem allgemeinen Hauptbericht fügt jeder Provinzialverein einen kurzgefaßten eigenen Tätigkeitsbericht hinzu. Der westpreußische Provinzialverband zählt 76 Vereine mit nahezu 14 000 Mitgliedern und hat nach sorgsamster Vorbereitung im Frieden eine gewaltige Kriegsarbeit geleistet. Am 11. November selbst findet in Berlin eine Abgeordnetenversammlung statt, zu der die gesamten Provinzialvereine im ganzen 52 Vertreter und Vertreterinnen stellen können. Westpreußen wird in erster Linie durch Frau Oberpräsident von Jagow vertreten sein. Auch ist ein Empfang der ältesten Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, von denen auch noch einige hochbetagte Mitbegründerinnen leben, bei der Kaiserin vorgesehen.

— (Der Rote Kreuz-Kalender 1917.) Der Provinzialverein vom Roten Kreuz für Westpreußen schreibt uns, daß das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für das Jahr 1917 den zweiten Jahrgang des Roten Kreuz-Kalenders in erheblich erweiterter Gestalt herausgibt. Der Kalender ist der Erinnerung an die großen Ereignisse der Kriegsjahre gewidmet. Er bringt für jeden Tag ein Bild, dessen Bedeutung gekennzeichnet und durch eine ausgewählte Dichtung oder einen schlichten Text erläutert wird. Die Bilder sind der photographischen Kriegssammlung des Kaisers entnommen. Außerdem sind dem Kalender als besondere Beilagen 12 Kunstblätter mit Bildnissen und schriftgetreu wiedergegebenen Aussprüchen führender Männer unserer Zeit eingefügt. Mit dem Vertriebe des Kalenders durch den hiesigen Provinzialverein vom Roten Kreuz ist bereits begonnen, und im Interesse der guten Sache ist eine lebhafte Abnahme dringend wünschenswert.

— (Herabsetzung der Preise für Hafernährmittel.) Durch Verordnung des Reichskanzlers sind die Höchstpreise für Hafernährmittel neu geregelt worden. Gegenüber den bisherigen Preisen bedeuten die neuen Höchstpreise eine erhebliche Verbilligung. Sie betragen im Kleinverkauf für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl lose 44 Pfg. für das Pfund, für Haferflocken und Grütze in Packungen 56 Pfg. für die Einpfund-Packung und für Hafermehl in Packungen 32 Pfg. für die Einhalbpfund-Packung. Für Hafernährmittel, die sich beim Inkrafttreten der neuen Höchstpreise bereits im Kleinhandel befanden, können die Landeszentralbehörden für eine kurze Übergangszeit die erforderlichen Ausnahmen zulassen.

— (Aufgehobenes Urteil.) In dem Geschäft des Händlers Salomon in Thorn boten eines Tages zwei junge Arbeitsburschen eine Kupferplatte im Gewicht von 30 Pfund an und verlangten dafür 9 Mark. Im Geschäft anwesend war der angestellte Arbeiter P. Dieser rief, da sein Herr nicht zuhause war, dessen Ehefrau. Die Burschen gaben auf Befragen an, sie hätten die Platte in der Kaserne, wo sie arbeiteten, gefunden, und ihr Polier hätte ihnen die Erlaubnis zum Verkaufe erteilt. Dieser Sachverhalt schien dem Arbeiter unbedenklich, und so kaufte Frau Salomon das Kupfer. Die Platte war natürlich gestohlen. Das Landgericht Thorn hielt ein fahrlässiges Handeln seitens der Frau für erwiesen und verurteilte sie wegen Hehlerei gestohlenen Gutes zu 3 Tagen Gefängnis. Die von Frau S. eingelegte Revision hatte Erfolg. Da die Hehlerei vorsätzlich begangen werden muß, das Landgericht aber nur eine Fahrlässigkeit festgestellt hat, hob das Reichsgericht am 3. November das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Kriegs-Allerlei.

Die englischen Verluste.

Die englischen Verluste seit dem 1. Juli belaufen sich bis zum 31. Oktober nach einer Zusammenstellung des „Daily Telegraph" auf 412 756 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten. Hiervon entfallen 21 538 Mann auf Offiziere, 391 218 auf Unteroffiziere und Mannschaften. Im allgemeinen sind die englischen Verluste während der viermonatigen Versuche, die deutsche Front im Westen zu durchbrechen, ziemlich gleich geblieben; nur muß hervorgehoben werden, daß im Juli die Zahl der Offiziersverluste im Verhältnis zu den Abgängen an Mannschaften doppelt so groß war wie in den folgenden Monaten. — „Politiken" meldet aus London, daß das englische Heer während des Krieges von 450 000 auf sechs Millionen Mann gebracht worden ist. Hiervon sind fünf Millionen Mann durch freiwillige Rekrutierung aufgebracht worden, während eine Million nach Einführung der Dienstpflicht ins Heer eingereiht worden ist. Die von den Kolonien gestellten Kontingente sind in diesen Zahlen nicht mitenthalten.

Churchill als Lobredner Deutschlands.

Aus London wird gemeldet: Es stellt sich heraus, daß der Verfasser von zwei Aufsehen erregenden Artikeln über die Kriegslage im Londoner „Observer" — Wilson Churchill ist. Er sagt in den Artikeln u. a.: „Wie stehen die Dinge? Deutschland hält den Druck auf seiner tausend Meilen langen Front aus und wurde auch nicht gezwungen, ernstlich zurückzugehen. Seine Armee hält sich auf normaler Stärke. Deutschland hat noch zahlreiche Reserven, die hinreichen dürften, auch für die nächsten Jahre seine Armee ungeschwächt im Felde zu halten, und während die deutschen Munitionsfabriken die Armee gut bedienen, verfügt es auch über eine große Menge erbeuteten Materials. Es sind keine Zeichen da, daß der wirtschaftliche Druck Deutschland zwingen werde, die Waffen niederzulegen, wenn auch zweifellos das rührend willige Volk schwer geprüft wird und sich nach dem Frieden sehnen dürfte. Vom materiellen Gesichtspunkt aus ist Deutschland noch immer der mächtigste unter den kriegführenden Staaten zu Lande. Es wäre erfreulich, wenn gewisse Kreise das offen zugeben würden. An der Westfront verhalten die Deutschen sich defensiv, aber ich kann nicht mitjubeln in dem Freudenchor über die Leistungen der Entente an der Somme. Zwar heben die englischen Zeitungskorrespondenten in Frankreich die Erfolge in den Himmel, aber — so sagt Churchill — es ist uns nicht bekannt, daß es unter jenen vorzüglichen und freudigen Männern (den Korrespondenten) auch nur einen einzigen Mann gibt, der hinreichende militärische Kenntnis besäße, um selbst die Lage zu beurteilen. Die englischen Verluste seit dem 1. Juli waren schwer. Es wird behauptet, daß die deutschen Verluste gleich schwer seien; aber das wäre doch etwas ganz von der bisherigen Erfahrung Abweichendes und Neues, wenn die Verluste des Angreifers und des Verteidigers gleich wären. Die Deutschen kämpfen gut und verfügen jetzt über weit mehr schwere Kanonen als früher. Auch das Wetter wird ihnen bald ein Bundesgenosse sein. Man könne Hindenburg allerlei zutrauen. Sind Heeresleitung und Admiralität in London auf alles vorbereitet? Wissen sie, was Deutschland plant?"

Ueber die Greueltaten der Rumänen in Bulgarien

liegen jetzt ausführliche amtliche Berichte vor, aus denen zu ersehen ist, daß die Schandtaten der rumänischen Armee noch weit ungeheuerlicher sind, als man angenommen hatte. Bei dem kläglich gescheiterten Donauübergang bei Rjahovo am Morgen des 1. 10. 16 und ihrem Rückzug am 2. 10. haben die geschlagenen Rumänen schändliche Greueltaten an der wehrlosen und friedlichen Bevölkerung verübt. Abgesehen davon, daß sie verschiedene Dörfer in Brand steckten, raubten und mordeten die Rumänen in entmenschter Weise. Vielfach wurden wohlhabende Bauern durch Foltern gezwungen, den Versteck ihres Geldes anzugeben. In Babowo wurden dem 85jährigen Passe Wasilew 3000 Lewa abgepreßt, dem 50jährigen Kuntschew 4000, dem 60jährigen Kostadin Kalinow 8000 Lewa. Alle diese Unglücklichen wurden später abgeschlachtet. Im Dorfe Breslen waren 3 Frauen und 4 Kinder bereits vor ihrem Grabe aufgestellt, um erschossen zu werden, als die Rumänen von den Bulgaren vertrieben wurden. Die Mörderbanden verschonten weder Greise noch Säuglinge und Mütter. Man fand mehrere verbrannte Leichen zusammengebunden vor. Aus den Umständen muß geschlossen werden, daß diese Unglücklichen zusammengefesselt, mit Petroleum begossen und lebendig verbrannt worden sind. Im Keller des Hauses des Passe Wasilew wurden 20 Leichen gefunden. Die Unglücklichen wurden in das Haus eingesperrt und verbrannt: unter ihnen befanden sich die 45jährige Marina Dekowa, die die Leiche ihrer ½jährigen Tochter Dimitra noch im Arme hielt. Ferner die Leichen ihrer 5 anderen Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren. Außerdem die 25jährige Pena Zanewa mit ihren beiden Söhnen von 2 und 5 Jahren, die 75jährige Kera Marinowa mit ihren beiden Enkeln im Alter von 2 und 3 Jahren, die 48jährige Rada Iwanowa mit ihren drei Kindern. Alle diese Unglücklichen sind Opfer des 46. rumänischen Infanterie-Regiments. Eine alte Frau Baba Dona, die verschont wuree, weil sie sich als Rumänin ausgab und gut rumänisch sprechen konnte, berichtet, daß ein Offizier erklärt habe, die rumänischen Soldaten hatten den Befehl, alles zu töten, was sie anträfen. Die 70jährige Mitra Petrowa wurde mit abgeschnittenen Ohren und Lippen aufgefunden, viele andere Opfer, schrecklich verstümmelt durch Bajonett, Kolben und Messer. Ein Gefangener sagte vor den bulgarischen Leutnants Wekiloff und Petronoff aus, vor dem Übergang über die Donau hätten die Offiziere den Soldaten erklärt, daß nach dem Kriege das gesamte besetzte Gelände unter die rumänischen Soldaten verteilt werden würde. Deshalb müsse die ganze Bevölkerung getötet werden. Ferner hätte ein Offizier den Soldaten eingeschärft, daß jeder mindestens 10 Frauen zu schänden habe. Im Dorfe Breslen wurden 7 Personen ermordet, in Babovo 54, in Borisovo 5, in Slivopole 7, in Rjahovo 6. Unter den 79 hingeschlachteten Unglücklichen aus der Gegend von Rjahovo befanden sich 45 Personen über 50 Jahre, wovon 20 über 70 Jahre. Die meisten der übrigen sind Kinder.

Die Kriegsspende einer Einundachtzigjährigen.

In Potsdam wohnt die 81jährige Frau Augstein, die auf ihre Weise für die deutschen Krieger ein Scherflein beitragen wollte. Die Greisin hat trotz ihres hohen Alters nicht die Mühe gescheut, rund vierzig Zentner Eicheln zu sammeln, die sie verkaufte und für deren Erlös — sie erhielt 80 Mark — sie Wollsachen kaufte und ins Feld schickte. Die Kaiserin erfuhr davon und schenkte der alten Frau in Anerkennung ihrer patriotischen Betätigung eine Kaffeetasse.

Typhusepidemie in Rumänien.

„Rußkija Wjedomosti" melden aus Jassy: Eine Folge des Mangels an ärztlichem Personal und Medikamenten ist das bedrohliche Umsichgreifen der Typhusepidemie in Rumänien. In Bukarest, Jassy, Galatz und Braila ist die Sterblichkeit außerordentlich groß. Der Typhus dringt beispielsweise in Jassy in alle Bevölkerungsschichten ein und hat auch das Königshaus nicht verschont. Prinz Mirzea, der jüngste Sohn des Königspaares, ist an Typhus schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. Auch im Heere findet die Seuche von Tag zu Tag mehr Eingang; es ist die Gefahr vorhanden, daß die Krankheit auch bei den russischen Hilfstruppen Fortschritte macht. Man erwartet hier das Eintreffen einer großen amerikanischen Hilfskolonne vom Roten Kreuz, die Ärzte, Pflegepersonal, Medikamente und Verbandsmaterial mitbringen soll. Diese Hilfe ist dringend notwendig. Die Sterblichkeit im Lande ist außergewöhnlich groß.

Die Abrüstung.

Als der Zar sich seinerzeit mit der Frage der allgemeinen Abrüstung beschäftigte, schrieb der begeisterte Pazifist Stead dem amerikanischen Humoristen Mark Twain einen Brief, in dem er sich voller Freude dahin aussprach, daß der ewige Weltfriede nun dicht vor seiner Verwirklichung stehe. Ob Mark Twain nicht auch dieser Ansicht sei? Mark Twains Antwort lautete: „Lieber Stead! Der Zar ist bereit, die Waffen niederzulegen. Ich bin bereit, die Waffen niederzulegen. Sehen sie nun zu, daß sie die übrigen ebenfalls dazu veranlassen: dann ist das Geschäft perfekt."

Handel und Industrie.

Vertagung der „Hamburger Webstoffmesse". Die auf die Zeit vom 8. bis 10. November 1916 anberaumte „Hamburger Webstoffmesse", die in den Kreisen der Käufer und Verkäufer lebhaftes Interesse gefunden hat, ist aus besonderen Gründen bis auf weiteres vertagt worden.

Wieviel Zuckerrüben sind zur Herstellung von 100 Kilogramm Zucker nötig? Dir gegenwärtige Zuckerknappheit lenkt das Interesse auf diese Frage, aus deren Beantwortung sich ergibt, daß hinsichtlich der Vervollkommnung des Herstellungsverfahrens im Laufe der Jahre Gewaltiges geleistet worden ist. Vor allem hat man durch Verbesserung und sorgfältige Auswahl der Rüben für Samenzucht, sowie durch geeignete künstliche Düngemittel den Zuckergehalt wesentlich gesteigert und ihn bis auf 16 Prozent gebracht, in südlichen Ländern sogar bis auf 20 Prozent. Aus einer Statistik ergibt sich die interessante Tatsache, daß man zur Gewinnung von 100 Kilogramm Zucker im Jahre 1836 noch 1800 Kilogramm Rüben brauchte, 1857 nur mehr 1200 Kilogramm, 1900 nur mehr 750 Kilogramm.

Deutsche Worte.

Das Werk, glaubt mir, das mit Gebet beginnt,
das wird mit Heil und Ruhm und Sieg sich krönen.
Heinrich von Kleist.

Die Küchenabfälle im städtischen Krankenhaus sind vom 1. 1. 17 ab an den Meistbietenden zu vergeben. Angebote sind bis zum 20. d. Mts zu richten an das Büro II, Rathaus, Zimmer 25.
Nähere Auskunft erteilt die Frau Oberin im städtischen Krankenhaus.
Thorn den 1. November 1916.
Die Krankenhausverwaltung.

Männliche
Arbeitskräfte,
Mindestalter 17 Jahre, gesucht. Meldungen bei **Eisenbahn-Betriebswerkstätte Thorn.**
Kgl. Eisenbahn-Maschinenamt Thorn.

Milch-Zentrifugen
große Auswahl, auch gegen Teilzahlung, Zentrifugen- und Maschinenöl.
Reparaturen
an sämtlichen Fabrikaten, Patent-Fahrrad-Bereifung, erlaubt zu fahren, Besichtigung ohne Kaufzwang.
Katafias,
Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstätte Thorn, Neust. Markt 24, Fernspr. 447.

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,
sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Ein Waggon
Milch-Zentrifugen
in allen Größen eingetroffen.
Alte Zentrifugen werden in Tausch genommen.
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Billig schneidert,

wer das Favorit-Moden-Album (Pr. 80 Pfg.) und die Favorit-Schnitte benutzt. Sie sind die am meisten geschätzten in der Frauenwelt und in Zeiten allgemeiner Sparsamkeit besonders zu empfehlen. Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (je 60 Pfg.) erhältlich bei
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

Das beste vom besten:
Kristall-Kitt
zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz zc., auch um Billard-Queues zu befestigen.
Zu haben bei
Gustav Heyer, Thorn, Breitestraße 6.

Akten-Heftgarn
und Heftnadeln
für Büros,
sowie
Garne für Fischnetze und Sackzwirne
stets vorrätig bei
Julius Grosser,
Schlesische Leinenhandlung, Elisabethstraße 18.

Himbeer- und Johannisbeer-Sträucher,
großfrüchtige, sind zu haben
Bornstraße 12.

Die **Kriegssteuergesetze 1916**
Inh.: Kriegsgewinnsteuer, Rücklagegeſ., Besitzsteuer (Zuwachs), Warenumsatzsteuer, Frachturkundentarif, Posttarif. M. 1,20. Nachn. frco. L. Schwarz & Co., Berlin 14.

Gewissenhafte Person
zur Durchsicht der Schularbeiten eines Schülers der Sexta wird von sofort gesucht. **Brückenstr. 8, 1.**

Für eine Wohlfahrtssache werden
Damen gesucht.
Näheres Altstädt. Markt 12, 1.

Klavierlehrerin
für Anfängerin gesucht.
Friedrichstraße 2, 2 Tr.

Für ein Gespann sucht Beschäftigung
A. E. Pohl.

Gut verzinsbares Haus
in Thorn vertausche gegen Landgrundstück Nähe der Stadt Thorn.
Angebote unter **V. 2046** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weihnachts-Preisrätsel


Eine neue
Wohnungs-Einrichtung

1 Klavier — 1 Fahrrad
Je 1 goldene und silberne Taschenuhr,
1 Teppich
Hochaparte Geschenkartikel
1 Nähmaschine
1 photographisher Apparat
2 Armbänder
2 Tafelaufsätze, versilbert
Kriegsbilder

Klaviernoten bekannter neuer Kriegslieder

sind die Preise

die wir unter die Löser des obenstehenden Rebus durch Verlosung **gratis** verteilen. Jeder Einsender der Lösung hat Anrecht auf einen dieser Preise. Die Versandkosten muss der Löser tragen.
Der Termin der Verteilung wird jedem Löser gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, bekanntgegeben. Antwort auf die Lösung wird innerhalb 4 Wochen erteilt. Briefe aus dem Felde können nicht beantwortet werden. Die Einsendung der Lösung **verpflichtet** Sie **zu nichts;** sie muss uns **sofort** in verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für die Auskunft, d. i. Porto, Drucksachen und Schreiblohn usw., ist der Lösung eine 10-Pfg.-Briefmarke beizufügen. Schreiben Sie noch heute an den

Verlag für Heimschmuck, Rose & Co., Braunschweig, Nr. B 156.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Wybert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
699 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Wybert TABLETTEN

Für mein Eisengeschäft suche per 1. Dezember 1916 eine tüchtige, erfahrene
Buchhalterin,
welche auch die Ladenkasse mit zuversehen hat, mögl. aus der Branche, aber nicht Bedingung. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. Anfänger zwecklos.
Ernst Radatz, Briesen Wpr.

Für mein Manufaktur-, Herren- und Damenkonfektionsgeschäft suche von sofort eine tüchtige, selbständige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
M. E. Leyser Nachf., Breitestr. 39.

Verkäuferin
von gleich gesucht.
G. Jordan, Fleischermeister, Mellienstraße 88.

Suche von sofort
zuverlässiges Mädchen
zur Führung der Wirtschaft. Kochen und Plätten Bedingung. Meldung von 1—2 Uhr nachmittags.
Frau **Böhme,** Culmer Chaussee 66, 2.

Einfache Stütze
gesucht,
welche kochen kann und sich vor keiner Arbeit scheut.
Frau Rechtsanwalt Dr. Groening, Strasburg Wpr.

Gesucht aufs Land
1. Stubenmädchen,
das Glanzplätten u. Nähen kann u. schon in herrschaftl. Häusern gedient hat. Meld. zwischen 12—1 Culmerstr. 4, 3.
Frau **v. Beringe,** Zeland bei Strasburg Westpr.

Frau oder Mädchen
zum Reinigen nach dem Maler gesucht. Mellienstraße 112, part., links.

Waschfrau im Hause gesucht.
Gerechtestr. 18/20, 2 Tr., links.

Arbeitsmädchen
stellt sofort ein
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Aufwärterin,
polnisch sprechend, wird verlangt.
Albrechtstraße 2, 1 Tr., rechts.

Aufwartemädchen,
sauberes, für vormittags gesucht.
Grabenstraße 40, 1 Tr.

Aufwärterin
kann sich melden.
Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12/14.

Aufwartemädchen
für den Vormittag gesucht.
Lindner, Albrechtstraße 6.
Vorstellung von 1—3 Uhr.

Junges Mädchen
als Aufwärterin von sofort gesucht.
Nasilowski, Heiligegeiststr. 13.

Junge Aufwärterin sucht sofort bei gutem Lohn
Schloßstraße 9, Geschäft.

Saubere Aufwärterin
von sofort verlangt. Breitestr. 25, 1.

Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, ptr.

Schulfreies Mädchen
für den Haushalt von sofort gesucht.
Bäckerstr. 3, 1, bei **Jllmann.**

Laufmädchen
sofort gesucht. **Erfurter Blumenhalle.**

Laufmädchen
gesucht. **D. Henoch Nachf.**

Lose
zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916, 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000 „	400 000 „
2	„ „	150 000 „	300 000 „
2	„ „	100 000 „	200 000 „
2	„ „	75 000 „	150 000 „
2	„ „	60 000 „	120 000 „
4	„ „	50 000 „	200 000 „
6	„ „	40 000 „	240 000 „
24	„ „	30 000 „	720 000 „
36	„ „	15 000 „	540 000 „
100	„ „	10 000 „	1 000 000 „
240	„ „	5 000 „	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000 „	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000 „	6 500 000 „
8 894	„ „	500 „	4 447 000 „
154 984	„ „	240 „	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		64 413 160 Mk.

1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Lose zu 200, 100, 50, 25 Mark
sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Helft unseren Verwundeten!
Geld- + Lotterie
des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.
Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916
in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
600 000 Mk.
bar ohne Abzug zahlbar.
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn		100 000 Mk.
1 Hauptgewinn		50 000 Mk.
1 Hauptgewinn		30 000 Mk.
1 Hauptgewinn		20 000 Mk.
1 Hauptgewinn		10 000 Mk.
4 Gewinne zu je	5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je	1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je	500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je	100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je	50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 600 Gewinne zu je	15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Neu zugelegt
Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.
Geschenkartikel
in großer Auswahl.
A. Böhm,
Brückenstraße, neben **Buchmann.**
Fernsprecher 397.

Möhren, Wruken, Runkeln
kaufen W. Loga & Co., Thorn, Fernruf Nr. 135.

Junger Mann, 19 J. alt,
aus der Kolonial- u. Delikatessen-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung in Thorn von sofort oder zum 15. d. Mts.
P. Wenskowski, Thorn, Heiligegeiststraße 17, 2 Tr.

Stellenangebote

Kontorist oder Kontoristin,
mit mehrjähriger Erfahrung zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. ausführl. Meldungen an
Gustav Weese, Hauptkontor.

Küfer,
militärfrei oder kriegsbeschädigt, erfahren in allen Küferarbeiten sofort für Russisch-Polen gesucht. Angebote an
Jacob Kyritz Söhne,
Adr.: Ostbank, Wloclawek.

Maurer
auf der Baustelle bei Fort Dohna an der Ring-Chaussee hinter Bahnhof Thorn-Nord stellt sofort ein
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Laufbursche
kann sich melden. **Raphael Wolff.**

Maurer und Bauarbeiter
stellen bei hohem Lohn sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Einige tüchtige
Schneidergesellen,
die auf Stücklohn arbeiten, finden Beschäftigung bei
J. Jacobsohn,
Culmsee.

Schneidergesellen und Lehrling
sucht **W. L. Florczak,** Schuhmacherstr. 23.

Tischlergesellen
auf Möbel für die Militärverwaltung stellt sofort ein **Bau- u. Möbeltischlerei M. Mondry,** Gerechtestraße.

Einen Bäckergesellen
sucht sofort **Thorner Dampfbäckerei,** Mellienstraße 72.

Heizer
auf Dampfer „Prinz Wilhelm" sofort gesucht. **W. Huhn,** Fähre.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung von sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Betonarbeiter
stellt sofort ein
Georg Michel, Baugeschäft, Graudenzerstraße 73.

Postillon,
militärfrei, sucht **Posthalterei Thorn.**

Zuverlässiger
Arbeitskutscher
für dauernde Beschäftigung gesucht.
T. Rzymkowski,
Lindenstraße 45.

Ordentlicher
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Zu baldigen Antritt suchen wir für das Kriegsspeisehaus einen
Hausdiener.
Entschädigung nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung
Büro Bachestraße 4.

Fleißiger, nüchterner
Hausdiener
findet von sofort Stellung.
Alfred Abraham,
Breitestraße 21.

1 jüngeren Hausdiener,
der mit Pferden umzugehen versteht, sucht sofort **Paul Fucks.**

Wächter
sucht
„Olex" Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Suche von sofort mehr. Wirtinnen, Stützen, Kochmamsell, Verkäuferinnen f. Konditorei, Büfettfrls., Stubenmädchen, Köchin, Hausmädchen, Kellnerlehrlinge, junge Leute für Kantinen und Restaurants, Laufburschen, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.